V. Jahrgang. Januar—Februar. No. 1.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben
von
Dr. A. Freimann
und
Dr. H. Brody.

Redaktion: Dr. A. Freimann
Frankfurt a. M.
Obermainstrasse 4.

Verlag und Expedition:
J. Kauffmann
Frankfurt am Main
Börnestrasse 41.
Telephon 2846.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Frankfurt a. M. | Die hier angezeigten Werke können sowohl durch den Verlag dieser Zeitschrift wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1901.

I. ABTEILUNG.
Einzelschriften.
a) Hebraica.

[ANONYM], מעשה נורא, die Geschichte von Josef Delareina, nach einem „alten Ms.", nebst שבחי הרב חיד"א. Herausgegeben von *J. Zinger* und *Ph. Rosenfeld*. Podgorze, Deutscher, 1899. 16 S. 12⁰.

[Wir kennen die Editionen Zinger's nicht und sind nicht in der Lage, sie zu beurteilen. Aus verschiedenen Anzeigen in anderen Blättern geht hervor, dass Alles, was aus dieser Quelle stammt, mit grösster Vorsicht zu benützen ist — wenn es überhaupt benützt werden darf. In der That ist schon die Zahl der Publicationen, die den Namen Z. tragen, geeignet, Misstrauen zu erwecken. Man vergl. in der vorliegenden Nr. allein noch sub ספר חסידים, Eldad ha-Dani und Midrasch (אוצר המדרשים, zu welchem s. *Buber* in המגיד 1900 No. 7 p. 199). —]

— משיבת נפש, Polemik gegen die Chassidim und die Lehre des Israel Bal Schem in Form von Responsen. Warschau, J. Lebensohn und A. Glinka, 1900. 44 S. 8⁰.

— נצר תאנה, drei Erzählungen: 1) ספור רחב מאת ר"ש מקוצי; 2) ספור יקר מהגאון בעל תולדות יעקב יוסף ז"ל; 3) נורא מה שאירע בלבוב שנת תל"ט. Copiert und ediert von ש"ר מטארנאוו. (= Simon Rabi aus Tarnow.) Krakau, Fischer, 1899. 32 S. 12°.

— ספר חסידים, zum ersten Male nach einer Oxforder Handschrift (?) gedruckt. Neuherausgegeben (d. h. wohl: nachgedruckt) von *J. Zinger*. Podgorze, Deutscher, 1899. 27 S. 12°.

— פרוטוקול, Stenographisches Protocoll des zweiten Zionistencongresses zu Basel am 28.–31. August 1899. Warschau, Schuldberg u. Co., 1899. 234 S. 8°. M. 2.—

DEUTSCH, E., תבואות השדה, Talmudische Abhandlungen. Teil IV. Paks, Verlag d. Verf. (Rab. in Bonyhád, Ungarn), 1900. (4), 86 Bl. 2°.

ELDAD HA-DANI, אלדד הדני, mit Varianten nach alten Ausgaben. Herausgegeben von *J. Zinger*. Podgorze bei Krakau, Deutscher, 1900. 14 S. 12°.

FRAENKEL, BARUCH TEOMIM, עט"ה חכמים, enthält I: Responsen über die vier Teile des Schulchan Aruch, II: Novellen über halachische Themata. Herausgegeben von *M.* und *S. Rosen*, Buchhändler in Rzeszow. Podgorze, Deutscher's Druck, 1899. I: 4 u. 158 S., II: 2 u. 172 S. 2°.

[GEBETE], Gebete für den Versöhnungsabend mit deutscher Uebersetzung. Geordnet und übersetzt von W. Heidenheim. Rödelheim, M. Lehrberger u. Co., 1899. 152 u. 51 S. 8°.

GLASS, S., קינת סופ"ים, Trauerrede über Isr. Dav. Simcha Bunem Sofer. Zaleszczyki, Druck von Sam. Glass, 1899. 36 S. 4°.

GOLDFADEN, A., משיח'ס צייטען !?, Volksdrama aus dem jüd. Leben in Russland. Krakau, Fischer, 1899. 100 S. 8°.

HAUSFREUND, M., שרטוטים, drei Skizzen. Podgorze, Deutscher, 1899. 38 S. 12°.

[MIDRASCH.] אוצר המדרשים, enthält: 1) ארחות חיים von Elasar haggadol; 2) ספר אליה ופרקי משיח; 3) אגדת משיח; 4) אגדת ר' ישמעאל; 5) נסתרות דר"ש בן יוחאי; 6) ברייתא דר' יהושע בן לוי. Herausgegeben von *J. Zinger*. Podgorze, 1899. 31 S. 12°.
[Vergl. oben S. 1 zu *Anonym* מעשה נורא]

SOKOLOW, N., למרנן ורבנן, System der nationalen Cultur und des Zionismus. Warschau, B'ne Zion, 1901. 144 S. 8°. M. 3.

STAAL, M., סדר הברכות, Orde der lofzeggingen . . . in't Nederlandsch vertaald. 2. Ausgabe. Amsterdam, van Creveld u. Co., 1897. VI, 26 S. 8°.
[Die erste Ausgabe erschien 1889. VIII, 24 S.]

TEITELBLATT, J. E., ישועת אליהו, Mathematisches und Bemerkungen zum Talmudtractat Berachot. Warschau, Weidenfeld u. Kelter, 1900. 120 S. 8⁰.

TEPLITZKY, S., חלום הירצל ופתרונו, Schrift gegen den Zionismus. Warschau, Verl. d. Verf.'s in Bogopol (Russl.), 1899. 22 u. (2) S. 8⁰. M. 0,50.

VREDENBURG, J., יוסף לקח, Pentateuch en de vyf Rollen .... in het Nederlandsch vertaald en verklaard. Deel II. Amsterdam, J. L. Joachimsthal, [September 1900.] II, 189 u. 140 Bl. 8⁰.

[Tl. I s. ZfHB. IV S. 104)

---

b) Judaica.

ABELES, A., Reden (Exhorten) bei dem Jugendgottesdienste für Mittelschulen in den Synagogen der isr. Cultusgemeinde Wien gehalten, nebst Antrittsrede. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1900. 61 S. 8⁰.

[Das jüngste Schmerzenskind der jüdischen Kanzelberedsamkeit ist die Exhorte beim Jugendgottesdienste. Gleichwohl sind wir in der glücklichen Lage, auch auf diesem Gebiete auf eine Reihe trefflicher Leistungen hinweisen zu können. Abgesehen von Schmiedl's »Sansinim«, Jellinek's »Ansprachen beim Freitag-Abend-Gottesdienste«, Herzfeld's »Das Deutsche in der Liturgie der Braunschweiger Synagoge« und Präger's »Gebet- und Erbauungsbuch«, die allerdings unter anderen Voraussetzungen entstanden ist, sei hier nur an die von Jost und Kalisch aus dem Englischen in's Deutsche übertragenen »Sabbat- und Festreden«, an D. Cassel's »Sabbatstunden«, Karpeles' »Sabbatreden«, Wollner's »Mosesstab«, Kurrein's »Patriarchenbilder« etc. erinnert. Es handelt sich also nicht um eine fühlbare Lücke, welche vorliegende Sammlung von 14 Exhorten etwa auszufüllen berufen wäre. Und sie wäre auch hierzu kaum geeignet; denn die Ansprachen lassen an Gedankeninhalt und Darstellungsform viel zu wünschen übrig. Wie anmutig klingt beim Jugendgottesdienste folgender Satz: »Schon bei seiner Geburt hatte Esau sich gewaltsam vorgedrängt und diese Rohheit und Gewaltsamkeit auch in den späteren Jahren nicht abgelegt« (15). — In dem Bestreben, seinen Vortrag dem Fassungsvermögen der Mittelschüler anzupassen, geht Verf. zu weit, wenn er sich folgende Sätze leistet: Wir bekommen mit einem Male eine besondere Hochachtung von Abraham (9), Esau war ein robuster Naturmensch (15), unsere Vorfahren lebten ganz leidlich in ihrem eigenen Lande (23), die Plagen, welche sie in Aegypten auszustehen hatten (27), man besprenge damit den betreffenden Unreinen (49), es wird eine Zeit kommen, da ihr hinaus werdet in's Leben treten müssen (34), die heilige Harfe steht heute fast ganz abgesaitet (56) etc.! Für die Behauptungen, dass sich die Thora am liebsten und ausführlichsten mit Abraham beschäftigt (5),

oder wer einen Toten berührt oder in dessen unmittelbarer Nähe (!) sich befindet, ist unrein (49), dürfte uns der Verf. den Beweis schuldig bleiben. — Woher hat er das Citat: ספר וסייף בידם (26), warum citiert er (29) ויחל משה, wo doch II. M. VIII, 8, 27; IX, 33; X, 18 am Platze gewesen? Redeblumen, wie „gramgebeugtes Angesicht", Furchen von der Stirne verscheuchen (41), oder Schreibfehler von der Qualität S. 30 Z. 8 sollen hier weiter nicht in Betracht kommen. Die beigedruckte Antrittsrede (zu פ' בא mit dem Texte aus פ' שבות!) verrät agadische und homiletische Belesenheit und dürfte dem Geschmacke jenes Publikums, vor dem sie gehalten wurde, vollkommen entsprochen haben. — *Fr.*]

BAMBERGER, S., Trauerrede bei der in der Synagoge zu Bad-Kissingen am 25. Marcheschwan veranstalteten Trauerfeier um den verewigten Herrn Distriktsrabbiner Moses Löb Bamberger. Paks, Verl. des Verf.'s, Rabbiner in Schrimm, 5660 [1900]. 18 S. 8⁰.

BUHL, FR., Die socialen Verhältnisse der Israeliten. Berlin, Reuther u. Reichard, 1899. V, 130 S. 8⁰. M. 2.—

[Das Buch bietet eine Reihe von Skizzen, ohne, wie es in dem Vorwort heisst, den Stoff durch Benutzung der vorliegenden Literatur erschöpfend behandeln zu wollen. Zum Vergleiche sind die Parallelen bei den Babyloniern, den älteren Arabern und gelegentlich auch die Verhältnisse im modernen Palästina herangezogen. Den gebildeten Laien in gemeinverständlicher Darstellung über die socialen Fragen des A. T. zu orientieren, ist die Schrift durchaus geeignet. Obwohl auf dem Standpunkte der modernen Bibelkritik stehend, hält sie sich von allen Theorien und Constructionen fern, und zeichnet in klaren, festen Strichen ein anschauliches Bild des Landes als Grundlage des volkswirtschaftlichen Lebens der Israeliten, der Familie, Verfassung, Bevölkerungsverhältnisse u. s. w. Ein sorgfältig gearbeitetes Register erhöht den Wert der Arbeit. Im Einzelnen ist Manches nicht zweifelsfrei. So S. 30 der Erweis aus Lev. 21, 6 ff., dass die Frau nur das Eigentum des Mannes war und durch die Ehe in kein wirklich inniges Verhältnis zu ihm trat, da man schon in uralter Zeit in שארו das Weib erblickte (אין שארו אלא אשתו). Die Bemerkung S. 36 f., dass »in Betreff der Auslieferung entlaufener Sklaven die Gesetze keine Anordnung geben, ist nur richtig, wenn V. Mos. 23, 16 nach Gittin 45a auf den aus dem Auslande nach Palästina geflüchteten Sklaven erklärt wird. Die Bibelstelle selbst scheint diese Ausnahme nicht allein im Auge zu haben. Welche Zeit mit der Bemerkung (S. 44), dass »an der Spitze des Synhedriums der Grosspriester stand«, gemeint ist, ist nicht recht ersichtlich. So allgemein gefasst ist die Behauptung jedenfalls mindestens ungewiss. Ebenso kann nicht ohne Weiteres dem beigestimmt werden, was über den גר S. 47 gesagt wird, da nicht recht verständlich ist, warum sich die gesetzlichen Bestimmungen III 19, 32 ff., IV. 9, 14, 15, 15, V. 10, 20, 17, 19 u. s. w. auf eine besondere Gruppe der „Fremdlinge" beziehen soll. Die S. 57 ff. aufgestellte Hypothese von dem Gemeindebesitz, lässt sich auf Grund der angeführten Belegstellen doch nicht als ganz einwandfrei bezeichnen. S. 64 wird II. 23, 11 nicht auf die Ruhe des Landes, sondern auf „die Aufhebung des Nutzniessungsrechtes" angewendet. Der hebräische Text

bietet wohl kaum eine Handhabe dazu, mag man das Suffix wie immer beziehen. — *P.*]

ERINNERUNG, Zur, an Dr Mendel Hirsch, Director der Realschule der Israelitischen Religionsgesellschaft zu Frankfurt a. M. Mainz, Druck der Joh. Wirth'schen Hofbuchdruckerei, 1900. 62 S. 8°. M. 0.60.

HOROVITZ, JAK., Untersuchungen über Philons und Platons Lehre von der Weltschöpfung. Marburg, Elwertsche Verlags-Buchhandlung, 1900. XIII, 127 S. 8°. M. 2,40.

[Dem Verfasser gebührt rückhaltlose Anerkennung für seine ebenso gelehrte wie geistvolle Arbeit. Ausgerüstet mit eingehender Kenntnis der beiden Schriftsteller, denen seine wissenschaftlichen Untersuchungen gewidmet sind, sowie mit der einschlägigen Literatur, hat er sich durch die vorliegenden Forschungen um die Wissenschaft ein bleibendes Verdienst erworben, das auch von denjenigen ihm nicht vorenthalten werden wird, die vielleicht nicht in allen Punkten mit ihm übereinstimmen werden. Für die Leser der Hebräischen Bibliographie kommt wohl nur der Teil der Untersuchungen in Betracht, der sich auf Philon bezieht. Indessen hängt dieser mit dem ersten Teile eng zusammen. Der Verfasser ist der Ueberzeugung, dass mehr noch, als man es bisher anzunehmen geneigt war, der Timaios Platons die wesentliche Grundlage von Philons Werk über die Weltschöpfung bildet. Stoische Einflüsse auf die letztgenannte Schrift lehnt er fast völlig ab, Neupythagoreisches erklärt er nur für episodisches Beiwerk. Besonders scheint ihm die breite Auseinandersetzung über die Siebenzahl de op. m. p. 21–30 M. eine blosse Einlage. Es kommt darauf an, was man unter dieser Bezeichnung versteht. Solche Einlagen entsprechen wesentlich auch sonst der Darstellung Philons, besonders wo es sich um Zahlenmystik handelt. Und nun erst gar um die von ihm hochbenedeite Sieben, von der er z. B. entsprechend dem an unsrer Stelle, bes. p. 24 — beiläufig nach andern Philosophen als den Pythagoreern — erwähnten Lobe, leg. alleg. I p. 46 sagt: *παρὸ μυθεύοντες οἱ Πυθαγόρειοι τῇ ἀειπαρθένῳ καὶ ἀμήτορι αὐτὴν ἀπεικάζουσιν, ὅτι οὔτε ἀπεκυήθη οὔτε ἀποτέξεται*; von der er ebendaselbst kurz vorher p. 44 sagt: *τὰ μὲν θνητὰ παραμετρῶν* (sc. *θεὸς*) *ἑξάδι, τὰ δὲ μακάρια καὶ εὐδαίμονα ἑβδομάδι.* — Wird man auch zugeben müssen, dass Hor. der Nachweis gelungen, dass de opif. m. in Gedankengang und Sprachgebrauch von Platons Timaios beeinflusst ist, ja, dass ihm die letztere Schrift geradezu als eine Art Vorlage gedient habe, so kann andrerseits bei einem Vergleich beider Schriften schwerlich verkannt werden, dass der jüdische Autor selbständig mit seiner Vorlage geschaltet und aus ihr, die ihm für seinen Zweck das meiste Material geliefert hat, das entnommen hat, was ihm passend schien. Dabei hat er, wie es seiner Gewohnheit entsprach und wofür auch die erwähnte Zahlensymbolik zeugt, auch Andere nicht verschmäht. Platon aber eignete sich besonders als Hauptführer bei der Darstellung der Weltschöpfung; das machte die nahezu monotheistische Fassung des Timaios, die Philon wahlverwandt sein musste. Nicht bloss, dass dort vorwiegend von *θεὸς*, *ὁ θεὸς* u. ä. gesprochen wird, sondern auch sonst die ganze Darstellung, die Beiwörter für das schaffende Wesen u. ä. Die reichen Nachweise des Verf. für die Beeinflussung des Sprachgebrauchs von de op. m. durch Platon könnten noch vermehrt

werden. Ich erinnere nur an die *ἄκρα ἀψίς* in der enthusiastischen Schilderung der Seligkeit stufenweisen Vordringens in die Höhen der Erkenntnis bis zum *μέγας βασιλεύς* in de op. m. (p. 16 M.), u. an die *οὐρανία ἀψίς* im Phaedros, die den Weg der seligen Götter zu uns in ähnlicher Weise bezeichnet. Aber „mächtiger als in der einfachen Aufnahme von (Worten und) Gedanken zeigt sich die Einwirkung Platons in der Veränderung, welche diese Ideen durch die Verbindung mit anderen Philosophemen und mit dem Texte der h. S. erfahren." „Wenn die Schrift von der Weltbildung ganz besonders an den Tag zu legen scheint, in wie hohem Maasse Philon platonische Gedanken einfach übernimmt und auf Kosten des wahren Sinnes der Schrift in das Bibelwort hineinträgt, so zeigt sie eben gerade hinsichtlich des *κόσμος νοητός*, dass er doch nicht ohne weiteres jeden platonischen Gedanken unverändert in seine Lehre überträgt. Philon knüpft deutlich an das platonische *Νοητὸν ζῶον* an, und sein *Κόσμος νοητός* spielt dieselbe Rolle, wie sie jener Begriff innerhalb der Darstellung des Timaios beansprucht. Aber doch konnte erst eine eigentümliche Umbildung dem *νοητὸν ζῶον* seine Aufnahme in die philonische Lehre ermöglichen." Dem Nachweis dieser Umbildung ist hauptsächlich die vorliegende Schrift gewidmet. Denn nicht allein die allgemeinen Umrisse seines *κόσμος νοητός*, sondern auch dessen intimere Züge sind nach dem Verf. dem Timaios entnommen. Das *Νοητὸν ζῶον*, gewissermassen das ewige Original, nach welchem der platonische Demiurg in seiner neidlosen Güte die Welt geschaffen, ist nach Horovitz nicht bloss, wie Zeller es versteht, die Idee des Lebendigen. Zum erstenmal erhalten wir in der vorliegenden Schrift eine eingehende Untersuchung dieses für die ganze Tendenz des Timaios und die platonische Auffassung des Weltgebildes als beseelten Lebewesens wichtigen Begriffs. Von dieser Frage ist die nach der Bedeutung des Demiurgos und der Demiurgoi in den platonischen Schriften nicht zu trennen. Wir verweisen auf die interessanten Ausführungen des Verf. und begnügen uns hier mit dem wesentlichsten interessanten Ergebnis: Demiurg und Idee des Guten bedeuten für Platon ein und dasselbe; Nus = Demiurg = *ποιητής* = Idee des Guten. Diese Auffassung ergiebt sich in allmählicher Entwickelung im Phaedon, Republik, Philebos, Timaios. Während die anderen platonischen Ideen nur als Erklärungsprincipien der Wissenschaften *αἰτίαι* sind, so ist die Idee des Guten das schöpferische Urbild des *κόσμος*. Die Welt ist ein Abbild der Idee des Guten, aber nur *ὅτι μάλιστα* und *κατὰ δύναμιν*. Der Dualismus von Nus und Ananke, — aber zugleich auch die siegreiche Kraft des ersteren — findet seinen einheitlichen Ausdruck in dem *νοητὸν ζῶον*; die Gegensätze sind in diesem Begriffe versöhnt, der Pessimismus ist überwunden, und die Idee des Guten ist der die Welt bildende göttliche Demiurg. Aber die Schönheit des Kosmos hat ihre Grenzen; das Universum ist keine vollkommene Selbstdarstellung der Idee des Guten, es ist das „Schönste", aber „unter dem Gewordenen";... die Welt selbst ist unvergänglich kraft der ihr vom Schöpfer verliehenen Seele, aber sie umfasst doch auch die Gesammheit alles Entstehenden und Vergehenden... sie ist ein Abbild des *νοητὸν ζῶον* für den Philosophen; nur für den Dichter auch ein Abbild des Schöpfers selbst, insofern der Dichter „das schönste des Gewordenen" der höchsten Idee gegenüberstellt. Dass dem forschenden Philosophen die Welt der Erscheinungen nicht ein vollkommenes Abbild der Idee des Guten ist, das verhindert trotz der obsiegenden Gewalt des Nus die nie ganz zu überwindende Ananke, das Kennzeichen der materiellen Welt. In diesem Sinne ist das *νοητὸν*

ζῶον das Urbild der Welt. Auch der κοσμος Philons ist das Abbild eines ἀσώματος κόσμος, des von ihm sogenannten κόσμος νοητός, des göttlichen Planbildes des sinnlichen Universums. Platon (nicht, wie in jüngster Zeit wiederholt hervorgehoben wird, die Stoa) hat den Hauptanteil an Philons Lehre, der hauptsächlich durch seine Bemühungen, platonische Lehren in dem Schöpfungsbericht der Septuaginta wiederzufinden, sich zu einer teilweisen Umgestaltung der platonischen Theorie gezwungen sah. Ihm sind Platon und Zenon Schüler des Moses, und dieser selbst ist zu dem Gipfel der Philosophie emporgestiegen und durch göttliche Offenbarnng über die meisten und intimsten Geheimnisse der Natur belehrt worden. Dass der erste Mensch κατ' εἰκόνα (Gen. 1, 26 u. 27) geschaffen, ermöglichte zunächst die Aufnahme der platonischen Weltidee in die philonische Lehre von der Weltbildung. Allerdings durch einen Schluss vom Teil, dem Menschen, aufs Ganze, die Welt. Dass ferner der erste Tag ἡμέρα μία, und nicht πρώτη, genannt und so aus der Reihe der folgenden mit Ordnungszahlen benannten Schöpfungstage herausgehoben wird, bezeichnet nach Philon die Absicht des Erzählers, τὴν μονάδος φύσιν καὶ πρόσρησιν des an ihm Gewordenen hervorzuheben. Auch Platon erschliesst die Einheit der Welt aus der Einheit und Einzigkeit des νοητὸν ζῶον. So ist die Möglichkeit gefunden, auf den ersten Tag einen unkörperlichen Himmel und eine unkörperliche Erde und die Idee der Luft und des Leeren, dann das unkörperliche Wesen des Wassers und des Pneuma und schliesslich des Lichts als des siebenten, welches gleichfalls unkörperlich war und ein geistiges Muster sein sollte für die Sonne und alle lichtgebenden Gestirne, anzusetzen. Mit einem Wort: der erste Tag ist der Schöpfung der Ideenwelt bestimmt, des κόσμος νοητός. „Da Gott in seiner Göttlichkeit im voraus wusste, dass eine schöne Nachbildung nicht wohl entstehen könne ohne ein schönes Vorbild, und dass kein Sinnending makellos sein würde, welches nicht einem Muster und einer geistigen Idee nachgeformt worden wäre, so bildete er, gewillt, diesen sichtbaren Kosmos zu gestalten, vorher die geistige Welt, damit er gemäss einem unkörperlichen und in hohem Grade gottähnlichen Vorbild die Körperwelt abforme, welche als ein jüngeres Abbild des älteren, ebensoviele sinnliche Arten umfassen sollte, wie in jenem geistige enthalten sind“, (p. 4 M); wir haben hier fast dieselbe Begründung teilweise mit denselben Worten wie die Platons für sein νοητὸν ζῶον. So giebt die Anlehnung dieses platonischen Begriffs an die Schöpfungsgeschichte der Welt den Anlass zur Ersetzung des ζῶον durch κόσμος, und es ergiebt sich die Gleichung κόσμος νοητός = νοητὸν ζῶον, eine Thatsache, die mit dieser Evidenz nachgewiesen zu haben, ein gar nicht genug zu schätzendes Verdienst unseres Autors ist. Eine Verwechslung, die sich Aëtius leistet, indem er (plac II 6 4) Πλάτων τὸν ὁρατὸν κόσμον γεγονέναι πρὸς παράδειγμα τοῦ νοητοῦ κόσμου (φησί) berichtet, führt Horov. mit Recht als Beweis dafür an, dass man sich schon in alter Zeit dieser von ihm betonten Beziehung zwischen diesen beiden Begriffen bewusst gewesen sein mochte. — Die Wichtigkeit dieser Thatsache rechtfertigt wohl die Ausführlichkeit, mit welcher ich bei ihr verweilt habe. Auch die weiteren, recht fruchtbaren Auseinandersetzungen würden zu ähnlicher Ausführlichkeit verlocken, wenn es die Zeit und der mir zur Verfügung gestellte Raum gestattete. Nur streifen kann ich die weiteren Ergebnisse. Dass der philonische Nus = Demiurg ein andrer sein muss als der platonische, ergiebt sich sowohl aus dem Bisherigen als auch aus dem ganzen Standpunkt Philons. Einen Einfluss des Stoikers

Posidonius auf die Erklärung der Einwirkung des von Philon „schlechthin transscendent gefassten Gottes auf die Welt“ anzunehmen (Schmekel), ist völlig überflüssig; allenfalls mag der Alexandriner Eudoros, der auch den Timaios erklärt zu haben scheint, (Zeller III, 1, 612), nicht bloss in seiner Zahlensymbolik von Philon berücksichtigt worden sein, vorausgesetzt, dass Ph. diesen seinen älteren Zeitgenossen und Mitbürger gekannt hat. — Dieser κόσμος νοητός ist nichts andres als die Vernunft des schon weltschaffenden Gottes wie der Plan eines Architekten, der schon die Stadt zu gründen beschliesst, die Vernunft desselben. Er ist nicht im Raume befindlich, sondern in der göttlichen Vernunft, im Logos, in welchem alle Kräfte, auch die weltschaffende, ihren Sitz haben. Der κόσμος νοητός ist nicht identisch mit dem Logos, wie es die bisherige Forschung allgemein angenommen hat. Die Analogie mit Platon geht selbst so weit, dass die oben erwähnte philosophische und poetische Differenz in der Auffassung des κόσμος als Abbild einmal des νοητὸν ζῷον und andrerseits des Schöpfers selbst in ähnlicher Weise auch bei Philon wiederkehrt. — Gern wäre ich noch auf die lehrreichen Auseinandersetzungen des Verf. über das Verhältnis des λόγος zu den δυνάμεις und dem κόσμος νοητός näher eingegangen, über den Begriff des Idealmenschen und des leiblichen Menschen, über den Einfluss der Bibel auf Philon gegenüber dem Platons, so wie auf die sehr interessanten 4 Beilagen über den Einfluss des Timaios auf δυνάμεις und λόγος, über Septuaginta und Ideenlehre, den Einfluss Philons auf Timaios Lokros und über die von unsern Septuagintahandschriften abweichende Lesart Philons in Gen. II, 15 und ihre Entstehung. Doch ich muss zum Schluss eilen und empfehle das Schriftchen, dessen Wert und Bedeutung auch dem nicht überall zustimmenden Leser sich aufdrängt, den Freunden Platons und Philons aufs angelegentlichste. Hoffentlich erfreut uns der Verfasser recht bald mit einer Fortsetzung seiner Studien. *Prof. Badt* (Breslau)].

KAUFMANN, DAVID, DR., Emlékezete. Kiadja az országos rabbiképzö-intézet felsö tanfolyamának theologiai egylete [Dr. David Kaufmann's Andenken. Herausgegeben vom Theolog.-Verein der oberen Klassen der Landes - Rabbiner - Schule]. Budapest (Druck von Alkalay in Pressburg), 1900. 56 S. 8⁰.

[Ein Zeichen pietätvoller Verehrung, die die Hörer der Budapester Landes-Rabbiner-Schule ihrem grossen Lehrer, dem ihnen wie der jüdischen Wissenschaft leider so früh entrissenen Meister bewahren. Das gut ausgestattete Heftchen, dem ein vorzüglich gelungenes Bild Kaufmann's zum Schmuck dient, enthält: 1) *Blumgrund, N.*, Eröffnungsrede, gehalten anlässlich der für K. veranstalteten Gedenkfeier; 2) *Goldberger, Is.*, K.'s Leben und Werke; 3) *Silberstein, Jak.*, Kaufmann's Andenken (Gedicht); 4) *Edelstein, Bert.*, K.'s literarische Thätigkeit; 5) *Gutmann, J. M.*, K. als hebräischer Schriftsteller; 6) *Schönwald, K.*, K. und die judenfeindliche Strömung. Die Aufsätze sind alle in ungarischer Sprache abgefasst; Nr. 5 ist hebräisch. — *B—y.*]

KUTTNER, BERNHARD, Sprüche zur israelitischen Glaubens- und Pflichtenlehre in konzentrischen Kreisen. 2. verbesserte Aufl. Frankfurt a. M., J. Kauffmann, 1899. II u. 39 S. 8⁰. M. 0.50.

[Eine Spruchsammlung aus Bibel und Talmud, dem Wortlaute nach der Auerbach'schen Schul- und Hausbibel entnommen. Der Lehrstoff

ist derart systematisch geordnet, dass er in sechs Jahren, etwa vom vierten bis zum neunten Schuljahre, in fortschreitender Ergänzung und Vertiefung bewältigt werden kann, wobei durch die überaus sachgemässe und verständnisvolle Gruppierung des Materials auf der höheren Stufe an das bereits Durchgenommene angeknüpft werden soll. Die zur Vergleichung beigefügten Hinweise ermöglichen es dem Lehrer, ohne Mühe und Zeitaufwand das Erforderliche zur eingehenden Behandlung des Lehrstoffes rasch zu finden. — Anlage und Auswahl der Sammlung verraten den trefflichen Schulmann. — *F.*]

LEVY, ALPHONSE, Geschichte der Juden in Sachsen. Berlin, Calvary & Co., 1900. 114 S. 8°.

[Der Verf. will (s. Einleitung S. 1) eine „gewissenhafte Zusammenstellung“ und „objektiv gehaltene Darstellung“ der Ergebnisse seiner „Forschungen“ über die Geschichte der Juden in Sachsen bieten. Im Gegensatz zu Sidori's i. J. 1840 erschienenen Gesch. der Juden in Sachsen, die allerdings nicht ganz sine ira et studio geschrieben ist, bemüht sich Levy, ohne Voreingenommenheit zu erzählen; kein Wort der Leidenschaftlichkeit fliesst in seine Darstellung der den Juden in Sachsen, wie anderswo, widerfahrenen Bedrückungen und Verfolgungen, Ausschliessungen und Zurücksetzungen. Doch damit nicht genug, zwingt sich der Verf. sogar (Einleitung S. 3) zu einem bedenklichen circulus vitiosus in einer über das Ziel der Unparteilichkeit hinausschiessenden Bemerkung, die allem Anscheine nach nur den Zweck verfolgt, den Verf. über jeden Verdacht einer Parteilichkeit zu Gunsten seiner Glaubensgenossen hoch hinauszuheben. Nachdem er es als „eine unumstössliche Wahrheit“ bezeichnet hat, „dass die wechselnden Geschicke der Juden kennzeichnend sind für die Stufe der Kultur, auf der die Völker stehen, unter welchen sie leben“, wäre wohl die Schlussfolgerung berechtigt, dass die starken „Vorurtheile, welche den Sachsen jüdischen Glaubens zur Zeit noch entgegenstehen“, die Kennzeichen sind, dass die Kulturstufe des sächsischen Volkes eben nicht die höchste ist. Statt dessen aber folgert der Verf. umgekehrt, „dass die Kulturstufe des sächsischen Volkes die beste Bürgschaft dafür ist, dass die judenfeindlichen Vorurtheile in Sachsen genau so verschwinden werden, wie die ehemaligen Ansprüche des Partikularismus geschwunden sind“. Wesentlicher aber als dieser übrigens nicht vereinzelte Verstoss gegen die Logik sind die zahlreichen Unrichtigkeiten und Ungenauigkeiten, die das Gegentheil von gewissenhafter oder gar selbständiger Forschung verrathen, ist überhaupt die Unwissenschaftlichkeit, die dem Büchlein ihr Gepräge unverkennbar aufdrückt. Darüber mit Stillschweigen völlig hinwegzugehen, war darum nicht gut möglich, weil ein Verf., der von seinen „Forschungen“ (S. 1, Z. 12) spricht, kritisiert sein will. Der Kritiker aber, der diese „Forschungen“ wie Spinngewebe zu zerreissen sich genötigt sieht, kann dieses leidige Geschäft nicht mit einem Machtspruche, auch nicht mit wenigen Worten abthun. Es scheint, dass der Verf. nur eine Geschichte der Juden im Königreich Sachsen zu bieten beabsichtigt hat. Ist dieses aber der Fall, dann sind ganze Seiten, so z. B. S. 19, 28, 29 überflüssig. Doch selbst davon abgesehen, ist das ganze Buch ein Zwitterding, bei dem man nie recht weiss, ob es wissenschaftlich ernst gemeint oder nur oberflächlich populär gedacht ist. Wenn letzteres, wozu die Fülle von Stellennachweisen, die Verbrämung mit gelehrt scheinenden, völlig überflüssigen Anführungen? Wenn ersteres, warum so viele nicht zur Sache gehörige, ungenaue,

aus zweiter oder dritter Hand ungeprüft übernommene, auf Treu und Glauben abgeschriebene Citate? Kritik- und gedankenloses Nachschreiben ist selbst bei einer nicht wissenschaftlichen Arbeit unstatthaft. Am ärgsten macht sich dieses Uebel in der ersten Hälfte des Buches bemerkbar. Dass die Juden in Deutschland sich „voller Duldung“ erfreuten, bis der Beginn der Kreuzzüge den Religionshass entfesselte (S. 4), ist falsch. Noch falscher die ähnliche aber etwas weiter gehende Behauptung (S. 7), das gute Verhältniss, welches bis zum XIII. Jahrh. fast überall in Deutschland zwischen Christen und Juden bestand, wäre durch den Fanatismus der Kreuzzüge vernichtet worden. — Dass schon 965 die Juden als Eigenthum des Kaisers galten (S. 5), geht aus der Thatsache, dass sie damals von Kaiser Otto dem Erzbischof von Magdeburg unterstellt worden sind, durchaus nicht hervor. Denn zugleich mit den Juden sind auch die übrigen Kaufleute in den Jahren 965, 973 und 979 (Urkunden bei Aronius, Reg. N. 129, 132, 133, 134) der erzbischöflichen, bezw. bischöflichen Gerichtsbarkeit und Besteuerung unterstellt worden. Und dass auch die christlichen Kaufleute damals Eigenthum der Kaiser gewesen seien, wird wohl der Verf. nicht zu behaupten wagen. — „Die von Ditmar und Aronius erwähnte Thatsache“ (S. 5 Z. 8 v. u.), die auch von dem Dresdener „Chronisten“ Lindau — es beliebt dem Verf., ohne Unterschied jeden, der die Geschichte irgend einer sächsischen Stadt geschrieben oder zusammengeklittert hat, mit der Bezeichnung „Chronist“ zu ehren — erwähnt wird, ist an sich richtig, aber welche merkwürdige Zusammenstellung! Ditmar (Thietmar), Bischof zu Merseburg, ein Chronist des XI. Jahrh., und Aronius, recte Julius Aron, ein vor etwa 10 Jahren in Berlin jung verstorbener Historiker! Dieselbe ergötzliche und bedenkliche Zusammenstellung hat der Verf. auch schon in seiner REJ XXV, 218 ff. erschienenen Skizze „Notes sur l'histoire des Juifs de Saxe“ sich geleistet. — S. 6 sind sämmliche Citate bis auf das aus Schlözer darum überflüssig, weil sie alle auf Schlözer zurückgehen und, worin sie von ihm abweichen oder über ihn hinausgehen, Ungenaues bieten. Das erste Citat S. 7 ist nichts als Füllsel, denn es gehört nicht zur Sache, ebenso das zweite, das übrigens, wie es hier angeführt wird, unauffindbar ist. Die Art und Weise der Anführungen S. 6 „Chronik der Stadt Leipzig ed. Sparfeld“, und dann wieder „ed. Schlözer“, wo es sich doch nicht um einen Herausgeber, sondern um den Verfasser handelt, und überhaupt die bald fehlerhafte bald mangelhafte Form des Citierens sei nur nebenbei gerügt. Schlimm freilich, sehr schlimm ist S. 12 Anm. 2 „Möller, Freibergische Theatri Chronici“ und S. 17 noch zweimal so im Plural!, statt Theatrum chronicum Freibergense. Dass es in diesem Werke selbst oftmals Theatri chronici liber I. und ähnlich heisst, erklärt zwar alles, entschuldigt aber nichts. Sonderbar ist auch S. 12: „wie die alte Cellische und andere Chronisten melden“. Die Annales des Klosters von Altzella (Ann. Veterocellenses) sind gemeint. Aehnlich der Hinweis S. 19 unten: „So erzählt das Petersburger Jahrbuch“. Wer wird da sofort errathen, dass Verf. darunter das von ihm selbst S. 8 Anm. und S. 22 Z. 9 citierte „Chronicon Sampetrinum“ meint? — „Die Mehrzahl der Juden“, so vermuthet Verf. S. 7, „ist wohl erst von Magdeburg aus nach Leipzig gekommen“. Vielleicht aber auch von Merseburg und Halle, wo gleichfalls schon im X. Jahrh. Juden gewohnt haben? Wir wissen es eben nicht. — „Eine aus (!) dem Jahre 1248 datierte Urkunde Heinrichs des Erlauchten“ über die Juden (S. 8) giebt es nicht. Hier gerade ist der mit Belegen sonst so freigebige

Verf. den Nachweis schuldig geblieben. Oder vielmehr, das Ganze ist ohne Zweifel nach irgend einer unzuverlässgen Chronik abgeschrieben, die, wie noch Biener und Sidori, die Judenordnung Heinrichs des Erlauchten in das J. 1245 (statt 1265) gesetzt hat. Aus 1245 ist durch einen Druckfehler 1248 geworden. Hätte der Verf. sich den Inhalt der angeblichen Urkunde von 1248 nur ein wenig angesehen, wäre ihm die Identität derselben mit der auch von ihm S. 13 ff. besprochenen Judenordnung vom Jahre 1265 nicht einen Augenblick zweifelhaft gewesen. — Völlig aus der Luft gegriffen ist die Behauptung (das.), dass die Juden in Sachsen „die damals infolge der Unsicherheit der Transporte entstandenen Wechselgeschäfte vermittelten".—„Die Leipziger Judenburg", heisst es weiter, „befand sich im XIII. Jahrh." etc. Woher weiss das der Verf., da doch der „Judenburc" in Leipzig erst in der Mitte des XIV. Jahrh. urkundliche Erwähnung geschieht? Unklar und jedenfalls unrichtig ist, dass die Juden „erst nach dem XV. Jahrh. nach dem Brühl in Leipzig übersiedelten". Eine solche Uebersiedelung hat niemals stattgefunden. 1704 wurde den jüdischen Messbesuchern der Brühl als alleiniger Aufenthaltsort angewiesen. Dem Verf. ist die älteste Erwähnung einer Gemeinde und einer Synagoge in Leipzig aus der Mitte des XIII. Jahrh. (RGA אור זרוע I 215b) unbekannt geblieben. — S. 9: „In der Meissener Vorstadt besassen sie nachweislich bis zu Anfang des XIII. Jahrh. Grundstücke". Das ist unerwiesen und unerweislich, da (s. S. 15) die älteste Urkunde, welche auf das Vorhandensein von Juden in Meissen deutet, vom 6. Juli 1286 datiert ist. Ebenso unerwiesen und unwahrscheinlich ist auch, dass sie sich dort „vielfach mit Feld- und Ackerbau" beschäftigt haben. — Was S. 14 über den dreifachen Gerichtsstand in dem Schutzbriefe Heinrichs des Erlauchten vom J. 1265 gesagt wird: „vor dem Kaiser, dem Markgrafen, dem Kämmerer" ist ein Irrthum Lindau's, dem Levy nachschreibt. Hasche in seiner Diplomatischen Gesch. Dresdens, der zuerst darauf aufmerksam macht, hat das Richtige: a) vor dem Kaiser oder dem Markgrafen (muss der Jude 1 Mark Gold als Busse zahlen), b) vor dem Kämmerer (1 Mark Pfennige), c) vor einem geringeren Richter (1 Pfund Pfeffer). — S. 15 Z. 17: „das Domkapital bezahlte", lies: Domkapitel. Das. Z. 20 st. cavitatis l. caritatis. Die angezogene Stelle ist Fabricius, Ann. Misn. p. 44. — S. 16: „Ob die beiden Juden Isaak und Bule getauft waren und ob damals die Juden in Meissen noch Grundeigenthum besitzen durften", ist beides keine Frage und durchaus nicht „schwer zu entscheiden". Es waren Juden, die Haus und Hof besassen. — S. 19 Z. 2: Die angebliche Urkunde aus dem J. 1328 (neben der von 1330) beruht auf einem Irrthum. Die wirklich vorhandene Urkunde ist vom 12. April 1330 (s. Urkundenbuch der Reichsstadt Mühlhausen i. Th. N. 834). — S. 21: Die Judenverfolgung in Erfurt hat nicht 1348, sondern 21. März 1349 stattgefunden. — Die Anführung S. 22 Z. 1 ff., angeblich aus Fabric. Ann. Misn. 129, ist nebst den anderweitigen Belegen (statt Cabrisius lies: Calvisius) nicht aus Fabricius, sondern aus Vogel, Leipziger Annalen 44b gedankenlos abgeschrieben. Sensinudus statt seminudus ist Schreib- oder Druckfehler bei Levy, ebenso condemnit für contemnit, dieses letztere aber ist nur bei Vogel sinnentstellender Druckfehler statt des bei Fabricius richtig gedruckten „contremuit". Dergleichen passiert aber, wenn man secundäre Quellen benutzt und dabei angiebt, dass man aus einer primären Quelle geschöpft habe. — S. 22: „Friedrich der Ernsthafte soll die Verfolgung und Hinrichtung der Juden gebilligt

haben“. Warum nur „soll?“ Steht es doch urkundlich fest (die Urk. ist abgedruckt im Or. 1848, S. 48), dass dieser Herrscher die Judenverfolgung im eigenen Lande selbst angeordnet und dem Rathe von Nordhausen dazu gerathen hat. — S. 23: „Die Freiberger Juden müssen i. J. 1349 Schutz erfahren haben, da sie erst 1411 ausgetrieben worden“. Sonderbare Beweisführung. Als ob nicht erst eine Ausrottung der Juden 1349 und dann 1411 eine Vertreibung der nachher wieder Neuangesiedelten möglich wäre! — S. 24: Die nach Hasche berichtete Unterschlagung durch den Rathsherrn Matthias Aethiops hat sich nicht in Dresden sondern in Oschatz zugetragen (s. Richter, Verfassungsgesch. I, 227 und III, 358). — Was Levy S. 25 aus Sidori S. 25 anführt, ist auch bei diesem völlig unbelegt. Dass L. Eisenach statt Erfurt (bei Sidori) schreibt, fällt bei der Unrichtigkeit des Ganzen wenig ins Gewicht. — Die umstrittene Frage (S. 25ff.), ob in Bautzen schon im XIV. Jahrh. Juden gewohnt haben, ist einfach durch die Thatsache entschieden, dass schon in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. in RGA N. 424 des Meïr aus Rotenburg (Ed. Lemberg) die Gemeinde Budissin (קהל בודישין) erwähnt wird. — S. 27 Z. 1 fehlt die Jahreszahl 1424. — Das. Z. 24: „Jan von Wartenberg überfiel mit 400 Pferden die Dörfer“. Es waren aber nicht Pferde allein, sondern Reiter oder Reisige. — S. 30 Z. 13 v. u. ff. Ein halber Groschen Zins von 1 Schock Gr. die Woche ist nicht „ungefähr so viel, wie dies Kaiser Karl IV. in einer besonderen Verordnung bestimmt hatte“, nämlich 10 %, sondern 43 $^{1}/_{3}$%. Das Ganze ist übrigens von Levy ungeprüft aus Hasche S. 345 abgeschrieben, der auch die Urkunde (Ludew. Reliq. X, 230ff.) falsch verstanden hat. Der Schutzbrief lautete auf 2 Jahre, das Schutzgeld betrug tausend Gulden jährlich. — S. 31: Die vom Verf. aus Wenck S. 90 angeführte Erzählung wird von letzterem ausdrücklich in das Gebiet der Erfindung verwiesen, was Verf. anzugeben unterlässt! — S. 32: „Eine bessere Zeit schien für die Juden zu kommen, als Friedrich der Streitbare 1425 den 50 Jahre vorher festgesetzten Judenzins auf 875 Gulden ermässigte“. Völlig falsch! Schon am 16. Febr. 1389 war der Judenschutz vom Markgr. Wilh. I. und Landgr. Balthasar auf 8 Jahre gegen jährl. 560 Gulden festgesetzt worden. Eine weitere Urkunde der Landgrafen und Markgrafen vom 5. März 1389 gewährt den Judenschutz auf 6 Jahre gegen jährl. 150 Schock Gr. Freiberger Münze. Am 4. Juni desselben Jahres erneuert die Markgräfin Katharina im Verein mit dem Landgr. und den 3 Markgrafen den Schutzbrief. Am 28. Juli 1395 wird der Schutzbrief auf weitere 6 Jahre gegen jährl. 250 Schock Freiberger Groschen erneuert (s. Urkundenbuch der Markgrafen von Meissen in Cod. diplom Sax. reg.). — S. 32: Die an die Urkunde von 1425 geknüpfte, gelehrt thuende Bemerkung des Verf., dass die „mehrfach angezweifelte Bezeichnung der Juden als Kammerknechte“ hiermit urkundlich feststeht, ist eitel Geflunker und im Grunde nichts weiter als eine Umschreibung von Sidori, S. 33 Anm. 1. Aber was im Jahre 1840 von einem Gelehrten (Jost) angezweifelt worden ist, steht längst ausser allem Zweifel. So wurden z. B. schon im J. 1353 die Juden in Brandenburg „camerae Brandenburgensis servi“ genannt (Ludew. Rel. IX, 545). — S. 33 wird „einer Urkunde vom Jahre 1425“ gedacht. Aber der Verf. scheint gar nicht zu merken, dass es die von ihm eine Seite vorher aus SidoriS. 147 abgedruckte Urkunde ist. Die Anm. des Verf. verweist zwar auf Ludw. Reliq. 10, 229. Dort aber ist nicht etwa eine Urkunde von 1425 sondern von 1368 abgedruckt, dieselbe, auf die Verf. S. 30 hingewiesen hat. Offen-

bar hat der Verf. Ludewigs Urkundensammlung nicht erst nachgeschlagen. Was S. 33ff. zur Judenverfolgung von 1430 über die von Hasche behaupteten Münzmalversationen der Juden gesagt wird, hat nur den Zweck, offene Thüren einzurennen, da es noch keinen ernstem Geschichtsforscher beigefallen ist, die im Jahre 1440 erfolgte Prägung von sog. Judenkappen oder Judenhüten, die übrigens eine besonders werthvolle, vollwichtige Münze waren, als einen Beweis jüdischer Münzvergehen vor 1430 hinzustellen. — S. 34: Wenn in den Ann. Freiberg. berichtet wird„ dass die Juden 1411 gefangen und hernach ganz aus dem Lande verwiesen worden sind, kann dieses „hernach“ doch nicht wie Verf. es für möglich hält, sich mit dem Jahre 1430 decken. — S. 35 Z. 1 bis 3 ist eine Vermutung ohne jeden Anhaltspunkt. — Das. Z. 19 (auch Sidori 46) muss es statt 1541 (aus Ann. Freiberg. S. 219) 1545 heissen, was Verf. aus seinem eigenen Buche S. 17 Z. 11 v. u. hätte ersehen können. — S. 36: Mehr, als Verf. über den Juden Abraham zu Lipczk nach Sidori zu erzählen weiss, ist aus dem Urkundenb. d. Stadt Leipzig (in Cod. dipl. Sax. reg.) zu entnehmen. Warum ist dieses Urkundenbuch, da doch Verf. auf den Cod. diplom. sonst in den Fussnoten mehrfach verweist, nicht benutzt worden? Verf. schreibt Sidori S. 37 ab, dass 1441 den jüdidischen Bewohnern Leipzigs eine Privatsynagoge in ihrem Hause gestattet wurde. Aber schon 1439 war Abraham mit seiner Familie gefangen, gebrandschatzt und zu dauernder Landesverweisung verurtheilt (Urkundenb. der Stadt Leipzig, N. 203). — S. 37: Die Abschaffung der Dresdener Juden i. J. 1430, meint Verf., kann keine vollständige gewesen sein, denn eine Urkunde vom Jahre 1430 giebt Nachricht von einem Juden Jordan in Dresden. Dieser Jordan aber war der Schwiegersohn des Abraham aus Leipzig und als solcher seit 1430 (s. Urkundenb. von Leipzig S. 115) privilegiert, im ganzen Lande zu wohnen. — S. 37: Der Name Waroch ist nicht „verstümmelt“, sondern völlig gleich Baruch, nur ein wenig abweichend geschrieben. Auch über Meister Waroch sind die Hauptquellen abgedruckt in dem vom Verf. nicht benuzten Urkundenbuch der Stadt Dresden in Cod. dipl. Sax. reg. — S. 38: „Uebrigens scheint Waroch“ u. s. w. Warum „scheint“, da es doch urkundlich feststeht? — S. 41: Woher weiss Verf. mit einem Male, dass Baruch ein „polnisch-jüdischer“ Arzt gewesen? „Während die fürstlichen Brüder, i. J. 1468 . . einen Schutzbrief verliehen hatten, . . erfolgte 61 Jahre später die Ausweisung eines jüdischen Arztes aus Freiberg. Sonderbare Satzverbindung. — S. 43, Z. 16 v. u. ff. ist zum Theil aus Sidori 46, aber wie wenig stichhaltig ist die Argumentation des Verf., dass der „mildgestimmte Vater August“ sicher kein Judenfeind gewesen ist! Mit dieser Annahme stimmt nicht, dass Kurfürst August auf die Eingabe der Stände von 1565 die judenfeindlichen Beschwerdeführer ganz nach ihrem Wunsche beschieden hat, was Verf., dem Sidori 47 gewiss nicht entgangen ist, zu verschweigen vorzog. — S. 44 unten: Eine grundlose Vermuthung des Verf. ist, dass zu dem in der Mitte des XVI. Jahrh. erlassenen scharfen Verbote des Aufenthalts von Juden in Bergstädten ein Jude in Leipzig, Namens Ephraim 1502 Veranlassung gegeben hat. Wie sonderbar, dass eine Massregel gegen die Juden erst 50 Jahre nach der sie rechtfertigenden Veranlassung erfolgt sein soll! Denn dass schon „von da ab“ (d. h. etwa von 1502 ab) die Juden in Freiberg nicht übernachten durften, wie Verf. S. 45 berichtet, ist urkundlich oder aus alten Chroniken nicht zu erweisen. Neu ist auch, dass der wegen Münzfälschung 1502 in Leipzig ver-

brannte Jude Ephraim mit seinem Zunamen Verpa geheissen hat. Der Verf. hat die Quelle seiner Gelehrsamkeit diesmal nicht allein verrathen, sondern auch in extenso im Texte wiedergegeben. Und da stellt sich denn für den des Lateinischen Kundigen ohne weiteres Nachschlagen sofort das Ergötzliche heraus, dass Verf. das spätlateinische Schimpfwort „verpa" („der Beschnittene") bei Vogel l. c. als einen Familiennamen aufgefasst hat! S. 46: „Ueber den damaligen Aufenthalt der Juden während der Messzeit berichtet ein Leipziger Chronist" u. s. w. Was ist nun unter dem damaligen Aufenthalt zu verstehen? Unmittelbar vorher ist 1621 das am weitesten vorgeschobene Datum, die Chronik aber mit dem Bericht über den Brühl, „wo itzt Messzeit die Juden ihr Quartier nehmen" ist nach der Angabe des Verf. (in der Fussnote das.) vom Jahre 1778. Und wenige Zeilen weiter im Zusammenhange mit dem Vorhergehenden ist wieder von einem Ereignisse des Jahres 1502 die Rede. Da werde einer klug daraus! Nebenbei bemerkt, hat dieses Ereigniss, die Taufe eines sog. Rabbi, nicht, wie Verf. abschreibt, 1502 sondern schon 1494 stattgefunden. Was aber weiter über einige Apostaten erzählt wird, ist, da Verf. die Hauptquelle für diese Berichte, Vogel, Leipz. Chronik, nicht eingesehen hat, von Anfang bis zu Ende der Berichtigung bedürftig. Dabei wird Vogel vom Verf. auf derselben Seite aus zweiter Hand (einer Leipziger Chronik von 1778) angeführt! — S. 48 ff: Die Judenordnung vom 20. Nov. 1681 ist recht mangelhaft ausgezogen. Was bedeutet z. B. S. 49, Z. 2: 17. „Alte Kleiderjuden"? Ob wohl einer errathen würde, was hier zu ergänzen ist: „werden nicht geduldet"? S. 48 Z. 14 v. u. muss es statt „Pferdejungen" heissen: „Pferdejuden". — Das Folgende, die zweite Hälfte des Buches, ist zwar weit weniger durch grobe Fehler verunstaltet als das Vorhergehende, aber dafür sind auch die Vorarbeiten Sidori's uad Lehmanns aufs reichlichste benutzt, das Ganze bis auf die letzten Blätter nicht viel mehr als ein Conglomerat von Excerpten und Citaten. Doch genug der grausamen Kritik, die dem Buche gewiss erspart geblieben wäre, wenn der Verf. nicht selbst in etwas praetentiöser Weise von einer gewissenhaften Zusammenstellung seiner Forschungsergebnisse gesprochen und dadurch die wissenschaftliche Kritik zu einer unbefangenen Prüfung herausgefordert hätte, die zu einer schroffen Ablehnung geführt hat. Wir haben nichts gegen oberflächlich gearbeitete Bücher, die in gewissen Kreisen trotzdem mit Nutzen gelesen werden mögen. Wir geben auch gern zu, dass der Verfasser auf anderem Gebiete Tüchtiges und Verdienstliches leistet, können aber im Namen der jüdischen Geschichtswissenschaft hier nur abweisend sagen: Ne sutor supra crepidam! *Porges.*]

POZNANSKI, S., Tanhoum Yerouschalmi et son commentaire sur le livre de Jonas. Paris, Durlacher, 1900. 44 S. 8⁰ [Extrait de la Revue des Études Juives Tomes XL—XLI].

[Aus den Commentaren des leider so wenig beachteten Tanḥûm aus Jerusalem hat P. v. Kokowzoff im Jahre 1897 in der Muzaffarijja, einer von Schülern des Baron v. Rosen herausgegebenen Sammelschrift, den Commentar zu Jona nach einer Petersburger Handschrift, unter gleichzeitiger Benutzung des Oxforder Ms. veröffentlicht, begleitet von einer russischen Uebersetzung nebst erklärenden Noten, und als Anhang ein Stück aus Tanḥûm's Comm. zum Hohen Lied, in dem die allegorisierende Exegese dieses biblischen Buches besprochen wird, letzteres

nach dem Unicum der Bodleiana [Tolkowanie Tanḥûma iz' Jerusalima na knigu Proraku Joni St. Petersburg 1897, Druckerei der kaiserlichen Academie, pp. 97—168]. Auf Grund dieser Publication, die uns Herrn v. Kokowzoff wieder als bewährten Forscher auf dem Gebiete der jüdisch-arabischen Literatur zeigt, hat Poznanski es unternommen, eine Analyse von Tanḥûm's Commentar zu geben, da das russische Sprachgewand eine Benutzung derselben ungemein erschwert. Wir begrüssen dies um so freudiger, als wir hierbei noch manches Nähere über Tanḥûm und seine Stellung in der exegetischen Literatur erfahren. Dankenswert ist z. B. die Liste der von Tanḥûm citierten oder überhaupt benutzten Autoren, die uns P. giebt (p. 6—8). Der Commentar zu Jona selbst hat insofern besonderes Interesse, als Tanḥûm der sprachlichen und sachlichen Erklärung eine allegorische Auslegung folgen lässt, die in Folgendem zusammengefasst werden kann: Jona, eigentlich die Taube, bedeutet die Seele, so wie auch das Wort in Cant. 5, 2 u. a. zu verstehen ist, die nur zu zeitweiligem Aufenthalt in den Körper einzieht; letztere Anspielung ist enthalten in dem Worte נינוה, von נוה Wohnung. Die Seele, die ihrer wahren Bestimmung nach — בן אמתי — ihrer Veredelung zustreben soll, versinkt in der groben Sinnlichkeit, welche Deutung dem Meer beizulegen ist, u. s. w. Die Ausführungen Tanḥûm's zeigen, ausser seiner vollen Hingabe an die Ideen Maimûnis, auch den Einfluss der neuplatonischen Philosophie, wie wir derselben bei den „lauteren Brüdern" in der arab. Philosophie, und besonders der Emanationstheorie, begegnen, die auch in die jüdische Philosophie übergegangen ist. Es ist nun merkwürdig, dass Tanḥûm, dieser sonst so nüchterne und rationelle Exeget, in seiner allegorischen Exegese der Idee des Buches Jona sich vollständig den Darlegungen der Kabbala nähert, wie sie uns im Sohar entgegentritt (vgl. Poznanski p. 26—27). Ob nicht doch hierin der Einfluss der besonders im heiligen Lande herrschenden Mystik, die um jene Zeit in dem nach dort eingewanderten Nachmani einen hervorragenden Parteigänger gewann, einigermassen zu bemerken ist? Poznanski hat seiner eigentlichen Abhandlung noch eine Beilage über das Verhältniss von Tanḥum zu Mose ibn Chiquitilla beigefügt, und so seine mit bekanntem Geschick und grosser Gründlichkeit geschriebene Studie durch einen sehr willkommenen Beitrag bereichert. Mit grosser Vorsicht prüft P. etwaige Entlehnungen Tanḥûms aus Chiquitilla's Werken, und stellt als solche nur diejenigen Berührungen fest, wo Tanḥûm die Ansichten J. Ch.'s entweder ausführlicher als Abraham ibn Esra, sein sonstiger Gewährsmann, wiedergiebt, oder wo dieser als Quelle überhaupt nicht dienen konnte. Von Einzelheiten sei Folgendes noch bemerkt: Zu p. 8: Betreffs der Benutzung David Kimchis als Quelle von Tanḥûm vgl. meine Bemerkung Monatsschrift XLI p. 277.— Zu p. 10: Die Etymologie von גלים Jona 2, 4 findet sich schon bei Joseph Kimchi; vgl. meine Studien über Joseph Kimchi, Monatsschrift XL p. 406.— p. 13: Die verschiedenen von Tanḥûm angeführten Erklärungen von אפפוני 2, 6 finden sich auch bei dem dem XIV. Jahrhundert angehörigen Salomon b. Samuel, Verfasser eines hebr.-persischen Wörterbuches, das Bacher im letzten Jahresbericht der Landesrabbinerschule zu Budapest bearbeitet hat. Vgl. dort im hebr. Teil p. 17, Abschnitt 3 No. 9: אפף מן אף שהוא קרוב לנשמה וממנו כי אפפו עלי רעות (Ps. 40, 13) הגיעו עד אפי. — Zu p. 38 Amn. 1: Die von Joseph ben David angeführte Erklärung von אֲזֵנֶךָ Deut. 23, 14 als „Waffe" mit Berufung auf das Targum zu Gen. 27, 3,

findet sich bei Ibn Ganâḥ Wb. 31, 15 fgg. Die eigentliche Quelle" ist aber wohl Haî Gaon, der in seinem Hâwi folgendes sagt [ich verdanke das Original der Freundlichkeit des Herrn Staatsrat Harkavy in St. Petersburg]: אָזֵן מפתוח אלאלף, הו סלאח, ויתד תהיה לך על אזניך, ואלאצל הו זין וכלי זין, סב כען זינך, ואלאלף זאיד מתֿל אזרוע והאזניחו נהרות וכמא שרחנא פי אלצדר, ופי אללגה אלערביה קאל אלכליל אלאזן אלסלאח כאלרמאח ואלאסנה ואעלם אן אלערב אשתקו פי לגתהם אלמיזאן מן אלוזן והי פי לגתנא מאזנים. Vgl. hierzu auch den von Pozn. l. c. veröffentlichten Artikel aus Mose ibn Chiq. כתאב פי אלתדכיר ופי אלתאנית, in dem die Worte: קבל אלאצאפה [אָזֵן] מתֿל והו גיר מצאף יָרֵךְ וּכָתֵף, ganz den Worten Ibn Ganâḥ's l. c. Z. 14—15: אָזֵן עלי זנה יָרֵךְ וּכָתֵף entsprechen. Aus der Stelle von Haî's Hâwi entnehmen wir übrigens, wie mir Harkavy s. Z. mitteilte, dass der Gaon seinem Wörterbuch eine Einleitung grammatischen Inhaltes vorausschickte. — Von Druckfehlern fielen mir nur auf: p. 24 Z. 22: statt par lies part; p. 30, Anm. 2 Z. 13 statt כללם lies לכלם. — Zum Schluss wollen wir Poznanski nochmals unseren Dank' für seine schätzenswerte Arbeit ausdrücken. — *Dr. Eppenstein.*]

STEWART, ROB. LAIRD, The land of Israel: a textbook on the physical and historical geography of the Holy Land, embodying the results of recent research. New York and Chicago, Revell Co., 1899. XXX, 352 S. 17 Karten. 8°.

STRACK, HERM. L., Die Sprüche Salomos, übersetzt und ausgelegt. 2. Aufl. (= Kurzgefasster Kommentar z. d. hl. Schrift. Alten u. Neuen Test. A: Altes Testament. 6 Abtl.) München, Beck, 1899. M. 6.—

TOY, C. T, The Book of Ezekiel. (= The Sacr. Books of the Old Test. Part. 12). London, Clarke, 1899. VIII, 208 S. 8°. 10 s. 6d.

TYLER, THOMAS, Introduction to the Book of Ecclesiastics. London, Nutt. 1899. 8°. 6 s.

VIENNEY, A. B., Amos de Tekoa. Son époque et son livre. Essai d'introduction au livre du prophète Amos. (Thèse.) Montauban, impr. J. Granié, 1899. 55 S. 8°.

WEICHMANN, FRIEDR., Das Schächten. (Das rituelle Schlachten bei den Juden). Mit einem Vorwort von *H. L Strack* (= Schriften des Instit. Judaicum in Berlin Nr. 25.) Leipzig, J. C. Hinrichs, 1899. 48 S. 0.60.

Kataloge.

CATALOGUE of the Hebrew and Samaritan Manuscripts in the British Museum by G. Margoliouth, M. A. Part I. Printed by order of the Trustees London: sold at the Brit. Mus etc. 1899, gr. 4°. 4 unpag. Bl., 283 S. (zu 2 Coll.), 9 Bl. photolith. Facsimiles.

Der nach Fächern geordnete Katalog ist auf drei Bände berechnet, deren III. in einer Einleitung das betreffende Allgemeine enthalten, also auch über die Geschichte der Sammlung und deren Beschreibung Bericht erstatten soll. In einer mehr als ausführlichen Besprechung dieses im Ganzen und fast in allen Einzelheiten den gerechten Ansprüchen nachkommenden Catalogs im November-Heft der von F. E. Peiser herausg. Orientalist. Litteraturzeitung habe ich Verschiedenes zur Sprache gebracht, was bei den Lesern dieser Zeitschr. als bekannt vorausgesetzt werden darf, teils nur als Anregung für die Einleitung zum Ganzen dienen soll; einige unbedeutende Berichtigungen werden wohl am Schlusse des Werkes einen Platz finden. Ich möchte daher hier nur eine Bemerkung wiederholen, wozu ich inzwischen ein neues Beispiel gefunden, und nunmehr sich noch andere finden dürften. „Einige Stellen des Katalogs bieten uns ein lehrreiches Beispiel dafür, von welcher Wichtigkeit die Erkenntnis der genauen Bedeutung eines Wortes für die Literaturgeschichte sein kann. S. 127 n. 6 wird Jehuda [ibn Bal'am] zu II. Sam. 6, 13 פי נכת פי הדֹא אלספר citiert; was bedeutet das? Jehuda verfasste ein Werk נכת אלמקרא, wozu man wohl das Wort שרח Kommentar ergänzen muss. Nukat bedeutet *acuta dicta*, also Erklärung von einzelnen Stellen der Bibel, welche wahrscheinlich wegen ihres Ausdruckes einer Erklärung bedürfen, also ist im obigen Citat das Wort אלמקרא zu ergänzen, oder אלנכת („in den Nukat zu diesem Buche") zu lesen. In Ms. Bodl. Neub. 294 liest man zu Maleachi 3, 23: „bis wohin ibn Gikatilia (Chiquitilla) in seinem Kommentare zu נכת der 12 (kleinen) Propheten"; Neub. setzt ein Ausrufungszeichen hinter das hier sinnlose Wort und übergeht die Stelle in dem Register der citierten arab. Titel p. 1026; aber in den Add. bemerkt er „perhaps אלנכת"; Poznanski (Mose b. Samuel etc. Berlin 1895) S. 13 [wo „492" Schreibfehler, ebenso S. 54 A.[1]; im Register Neub.'s p. 950: Juda b. Balam, gehört die Bemerkung: „see Addit." zu 294] emendiert ohne weiteres אלנבואת „der Prophetien"; ja, er möchte den Komm. des Jehuda mit einer anderen Schrift über die Wunder der Thora identifizieren (Monatsschr. f. d. Gesch. etc. 1893/4 S. 383). Für meine Auffassung des Wortes und des Sachverhältnisses bietet der Katalog die folgenden beachtenswerten Zeugnisse: S. 131b n. 308 Titel نكت des Buches Josua u. s. w. für einen „kurzen" Kommentar; S. 267b Epigr. „beendet ist, was ich zu erwähnen beabsichtigte von נכת מעאני der Thora;" das Werk ist ein Extrakt aus verschiedenen Autoren v. J. 1351. Nukat hat vielleicht allmählich den Sinn von „Auswahl" erhalten und dient als Gegensatz zu einem fortlaufenden Kommentar eines ganzen Textes." Nach dem Erscheinen der Or. Litzt. erhielt ich das Octoberheft der Jew. Qu. Rev., worin

ein alter Buchhändler(?)-Catalog von E. N. Adler und Broidé abgedruckt ist. — Da weitere Mitteilungen darüber versprochen sind, so will ich mich auf die einzige allgemeine Bemerkung beschränken, dass מגלד nicht immer „gebunden“ in unserem Sinne bedeutet, sondern ein „Band“ im Gegensatz zu mehreren. — Daselbst heisst es S. 60 n. 68 (ich gebe das Nötige deutsch wieder): Buch der Einheit Gottes von David al-Mokammaz al-Raki (besser Rakki), von welchem Autor bisher Nichts bekannt war (s. hebr. Uebersetz. S. 378, Jew. Qu. XI, 346; die Her. selbst citieren p. 61 n. 1 Catal. Bodl. p. 880!). Die englische Uebersetzung der Ueberschrift כתאב פיה מסאיל אלתוחיד ותפסיר נ ב ח (?) עשר (so) הספרות übergeht das fragliche Wort, welches wiederum נכת gelesen hier allerdings neben תפסיר im ursprünglichen Sinn (etwa Subtilitäten) zu deuten ist. S. auch die Bemerkungen Poznanski's in Rev. XLI, 303 und 306. — Nachträglich bemerke ich, dass David אללוני od. ha-Lewi in N. 241, 242 (1492?, ms. Bodl. Neub. 2493) identisch scheint mit David b. Jesaia(?) ha-Levi al-Adeni in ms. Berlin 153, Verz. II S. 11 Col. 1 u. Col. 2 n. 3; vielleicht ergiebt sich das aus den Gedichten? — *M. Steinschneider.*

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten.

Von **Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung).

370. Sonneschmid, Jo. Just., übersetzte und erläuterte *Moses Maimonides*, Mischne-Thora, ה' גירושין Cap. 1, 4 Jena 1718; er versprach die Fortsetzung; Wolf III p. 776; ungenau Fürst III, 355, wo auch Decas philologiae rabbinicae, Jena 1719, was ich aus Wolf zu notiren übersehen habe.

371. Spalding, G. L., Prof., geb. 1762, gest. 2 Juni 1811, übersetzte den 2. Gesang von *N. H. Wessely's* שירי תפארת 1795 (s. Vorr. S. IV, bei Fürst III nur S. 509 nicht 356). Diese Uebers. fehlt in Allg. Dtsch. Biogr. Bd. 35, S. 29.

372. Sprecher, Jo. Died., edirte *Isak Abravanel's* Comm. zu Nachum und Habakkuk, 4. Helmst. 1703 und Hab. auch Traj. ad Rhen. 1710, nach Wolf I p. 633, nach Catal. Michael 5482b auch 1722; anders Fürst I, 13 u. anders I 1, 376.

373. Springer, Daniel, Prof. d. orient. Sprachen in Breslau (geb. 22. Sept. 1656, gest. 1708), gab unter dem T. דרך הנשר des Adler's Weg ein Leben Kaiser Joseph's in 4 Sprachen, hebr., chald., jüdisch-deutsch und deutsch, Fol. Breslau u. Dyhrenfurth 1705 heraus (Catal. Bodl. p. 2651); er hat Verschiedenes aus dem Hebräischen in's Deutsche übersetzt: 1) Tractate der *Mischna* (Wolf I p. 337, II, 717, eine kurze Verweisung,

welche Hrn. Bischoff überzeugen wird, dass er selbst in der Hauptquelle Etwas übersehen konnte); 2) *Abraham Kalmankes*, מעין החכמה, Wolf III, 22 u. 56; 3) *Jakob Chabib*, עין יעקב, Teile, Wf. III p. 373; 4) *Jona Gerundi*, ס' היראה, Wf. III p. 373; 5) *Josua ibn Schoeib*, (12) דרשות, Wf. III p. 294; 6) *Manasse b. Israel*, נשמת חיים, Breslau 1724, in 3 Bogen, nach Wf. III p. 708, für 1723 (ib. p. 215) hat Fürst III, 376 den Druckf. 1753; ob das Religionsgespräch 1755 erschien, ist mir daher zweifelhaft. Es ist auf der hiesigen K. Bibliothek nicht zu finden, in Jöcher IV, 760 kein Datum erwähnt, hingegen eine hebr. Uebersetz. von Thomas a Kempis' Nachfolge Christi 1708; ein Art. in der Allgem. Dtsch. Bibliogr. Bd. 35, S. 317 nicht zu finden.

374. Staemmer, Christoph. van, Preza-Holsatus, übersetzt *Josef Albo*, עקרים II, K. 2 u. 3, nebst Text u. Vorr. von Scherzerus, Leipz. 1661; Catal. Bodl. 1445 u. 2651; bei Fürst weder I, 32 noch III, 377.

375. Starckius od. Starke, Sebast. Gottfr., Prof. in Greifswald, st. 1710, unternahm eine latein. Uebersetzung von *Josef Albo*, עקרים; Wolf III, 331 bemerkt, dass alle diejenigen, welche dieses Buch zu übersetzen angefangen haben, vor der Vollendung gestorben sind. Ebenso ist die Uebersetzung der Geschichte Alexanders aus יוסיפון von St. unternommen worden; Wolf I p. 969 scheint nur von Jablonski's ms. des hebr. Originals zu sprechen, woraus St. übersetzen wollte. Vgl. auch Handb. 1950; Fürst III, 378. In Siegfried's Artikel A. D. B. Bd. 35, S. 467 sind diese Uebersetzungen nicht erwähnt.

376. Steenbach, Jo., hat eine Uebersetzung von *Josef Albo*, עקרים, nicht ausgeführt; Wolf I p. 504.[1])

377. Steinmetz, Joh. Andr., Resp., Präsid. Abicht, Uebersetz. *Jesaia de Trani*, Comm. zu Josua (1712), s. ZfHB. I, 112, wo der Resp. fehlt; Fürst III, 440 nennt Beide, erwähnt aber die Diss. nur unter St. III, 383 ohne Abicht und unter diesem I, 2 gar nicht.

378. Stenhagen, Resp. s. Lund (1705).

Stephanus, Bodecker, s. n. 46.

379. Stolle, Jo. Henr., Resp., s. Reineccius, Tract. El. 1696.

380. Stridzberg, Nic. H., Prof. d. orient. Spr. in Lund, übersetzte *Isak Abravanel*, Comm. zu Jes. 2, 2—4, 4. Lund. Scan. 1731; Wolf IV p. 876 (vgl. unter Schramm), bei Fürst nur

---

[1]) Von Jo. Steiner kenne ich nur die hebr. Uebersetzung eines Gedichts an Waserus (Archetypus etc. 1600).

I, 13, nicht III, 393. Die Angabe Jes. 1, 2—4 mit dem J. 1709 bei Wolf III p. 1203 beruht also auf Irrtum. Wolf II p. 1409 hat irgendwo gefunden, dass Str. Commentare von *Sal. Isaki, ibn Esra* und *David Kimchi* lateinisch mit Anm. herauszugeben begonnen habe, Lund 1706.

381. Struvius, Jo. Jul., Rudimenta logica Ebraeorum ex Judaeorum scriptis eruta etc., Jena 1697, ist hauptsächlich dem הליכות עולם von *Jeschua ha-Levi* entnommen (Wolf 1 p. 702), was Fürst III, 394 nicht angiebt.

382. Surenhusius, oder Surrenh. (Surenhuys), Gul., Prof. der hebr. und griech. Literatur in Amsterdam (st. 1729), hat sich durch Herausgabe von latein. Uebersetzungen (zum grossen Teil von anderen Gelehrten) der gesamten Mischna nebst den Comm. v. *Mos. Maimonides* u. *Obadja Bertinoro* (Amst. 1698 bis 1703) berühmt gemacht. Bischoff bespricht S. 20—23 das noch jetzt teure Werk (der neueste Catal. von Calvary: Zeitschr. etc. S. 36 nr. 311, setzt nur 100 M. an) und sucht hauptsächlich die eigenen Leistungen zu bestimmen. Ich füge nur, nach Wolf II p. 887, hinzu, dass S die Uebersetzungen den gelehrtesten Rabbinern vorlegte. S. begann auch die Uebersetzung von verschiedenen Tractaten der *Gemara* (Wolf II p. 704); er beabsichtigte, das Gesetzwerk des *Maimonides* zu übersetzen (W. I p. 848); Diss. de Natura Pandect. Hebr. 4. Amstel. 1704 (W. II, 987) fehlt bei Fürst III, 397; der Titel des von ihm angegebenen (von Wolf II S. 48 ff. öfter citierten) Buches lautet nach Catal. impr. libror. in B. Bodl. III, 579 ס' המשוה sive B. K. etc.

383. Svetonio, Agost., Advocat, übersetzt: Il libro del miele [l. della mela, d. i. ס' התפוח aus dem Hebr. des *Abraham ibn Chisdai*] et dell' anima [ס' הנפש angebl. v. Galen, aus dem Hebr. von *Jehuda Alcharizi*, offenbar nach Ed. Ven. 1519] ms. Magliab; s. meine Hebr. Uebersetz. S. XXVII, Z. 7

384. Swan, G., Resp., s. Lund, 1706.

385. Taylerus, auch Taylor, Tailor, Franc., Prediger in Cambridge (Bischoff S. 46, A. 10 giebt: gest. 1660 mit? über Briefe an Jo. Buxtorf s. Kayserling. Rev. Et. J. XIII, 267), übersetzte latein. תרגום ירושלמ' zum Pentat. mit Randnoten 1649; 2) *Targum,* Salomo Jarchi [*Raschi*] und *Abraham ibn Esra* zu Klagelied mit Randnoten 1649; 3) *Talmud* Tr. Abot „1651“. so muss wohl auf dem Titel stehen, da auch Watt p. 896i und Zedner S. 552 diese Zahl angeben, nicht 1654, wie man nach dem Citat bei Bischoff S. 46 n. 9 glauben möchte. Nach B. S. 83 ist das Buch im Frühling 1654 gedruckt und 1651

„beruht auf Druckfehler-Vererbung"; das ist keine deutliche Auskunft, die Worte T.'s zu n. 4 waren anzugeben, welche die Berichtigung beweisen, und letztere in Klammer zu setzen; 4) Abot des R. *Natan* mit Randnoten [nach B. S. 77 Ende 1654; Catal. Bodl. p. 2670].[1])

Therebaldus, oder Theobaldus, s. n. 53[2]).

386. Trigland, Jac. (nepos), Prof. d. Theol. in Leyden (gest. 1705), rief durch einen hebr. Brief das Werk דד מרדכי des Karäers *Mordechai b. Nisan* hervor; er legte es zu Grunde seiner Diatribe de secta Karaeorum 1703 und 1727 gedruckt, auch in Ugolini, Thesaurus XXII, 299 (1759) aufgenommen; Catal. Bodl. p. 2686; Fürst III, 447: Mord. b. „Nissim", s. II, 326

387. Tychsen, Ol. Ger., Prof. in Rostock (1734—1815), der den Juden gegenüber nicht selten irrte, und den sie an Purim in effigie als Haman tractirten, hat unter zahlreichen Schriften wenige verfasst, die über die Bibel hinausgehen, wie etwa die 2 Supplem. de abbreviaturis (1769) und die durch einen Streit hervorgerufenen Gutachten über Erbfolge nach jüd. Recht (1804 u. 1806); Catal. Bodl. 2687; Hartmann's Merkw. Beil. S. 289; Fürst III, 454

388. Uchtmann, Alardus, verdient hier kaum einen Platz (vgl. Kayserling in Rev. Ét. J. XX, 767); seine latein. Uebersetzung von Jedaja Penini, בחינת עולם (1650) ist nach einer französ. Uebersetzung angefertigt; Sal. Gabirol's כתר מלכות hat er, nach Wolf, gar nicht übersetzt (Catal. Bodl. 2659, bei Fürst I, 321, nicht III, 457).[3])

---

1) Ich erwähne hier Jo. Terentius, der תרגום zu Hiob übersetzte, (1663), Wolf II p. 1176, 1181, Masch II p. 74 u. II vol. III p. 697. Vgl. Handb. n. 1998, Zus. 479 mit Fürst III, 417.

2) Hier ist der geb. Jude J. E. Tremellius übergangen, Catal. 2684; Tiraboschi, Bd. XII lib. III C. 2 § 7; Abr. Pesaro, Memorie 1878 p. 19 (aus Frizzi IV, 419); Ztschr. f. Gesch. d. Juden in Deutschl. IV, 113.

3) Ich übergehe hier Blasio Ugolino, der bei Fürst III, 457 weder als Judenchrist noch als Christ bezeichnet und mit 3 Zeilen abgefertigt ist, weil keine Vorarbeit abzuschreiben war. Nach Bischoff, S. 58 (s. auch S. 39, 54, 73—5) war Ug. geborener Jude, dann Katholik, was mir unbekannt war. De Gubernatis, Matériaux pour servir à l'hist. des études orientales en Italie, Paris 1876, p. 131, erwähnt Ug.'s Thes. hauptsächlich wegen zweier Abhandl. von „Italienern"; gehört Ug. nicht zu diesen? In Catal. Bodl. sowohl p. 293 n. 2054 unter Talmud hieros. als auch p. 2659 unter Ugolinus n. 5 fehlen die Tractt. Synhedr. und Makkot (de poenis) in Bd. 25 des Thesaurus 1762, als auch Kidduschin, Sota, Ketubot Bd. 30, 1765, wie ich mich bei Gelegenheit der Eintragung in der hies. K. Bibliothek überzeugte, und bei Bischoff S. 58 angegeben u. S. 6 gerügt ist, vermutlich in Folge mangelhafter Mitteilung aus Oxford, da ich selbst damals den Thesaurus nicht controllirte. Die

389. Ulmann, Jo., Prediger in Strassburg (einen Art. über ihn enthält die Allg. Deutsche Biogr., Bd. 39 S. 203 nicht): Tractatuum *Talmudicorum* sex [Sebachim, Berachot, Nedarim, Nasir, Schebuot, Keritut] Mischnae, Latinitate donatae, 4. Argentor. 1663; den 1. u. 6. Tr. nahm auch Surenhus in seiner lat. Ausgabe auf; Catal. Bodl. p. 2691 ist Ulmanus Druckf. Bischoff S. 28 bemerkt, dass n. 1 schon 1662 erschienen sei, und diese „Ausgabe" sich auf der Strassburger Bibliothek finde; es fragt sich jedoch, ob der 1. Tr. eben nur ein Teil der Gesamtausgabe sei. Der Vf. begann auch Chagiga und Jadajim (Wolf II p. 706/7). Die Uebersetzung von Mischna Tr. Maaserot und Maaser scheni enthält seine „Centuria deliciarum ruralium p. 123 ff. nach Wolf IV, 325; nicht bloss Fürst II, 42 u. III, 458, sondern auch Bischoff hat die Angaben dieser Hauptquelle unbeachtet gelassen; von den Stücken aus *Moses* Maimonides משנה תורה, welche bei Wolf I, 841, III, 775, IV, 941 als im Specimen observationum in V. T., sive deliciarum rural centuria II, Argent. 1705 gedruckt, giebt Fürst unter Maimûni II, 296 die ה' תשובה, welche nach Wolf's ausdrücklicher Bemerkung IV, 941 dort nicht vorkommen, unter Ulmann III, 458 kennt er beide Centurien nicht.

390. Urbanus, Rhegius, Hebr. Brief an die Braunschweiger Judenschaft. mit latein. Uebersetzung, um darzuthun, dass Jesus der verheissene Messias sei, 1535; s. L. Geiger, Ztschr. f. Gesch. d. Jud. in Deutschl. III, 105.

391. Uri oder Ury, Jo., aus Ungarn, in Oxford, gest. 1796, Verf. des Catalogs der oriental. mss. in der Bodl. 1787, gab auch etwas aus *Jehuda* al-Charisi, תחכמוני heraus; s. Catal. Bodl. p. 2695, Vorles. über Handschr. 32, 79. Fürst III, 462: Ury, scheint die Identität erst in der sauberen Einleitung p. XLIV gelernt zu haben.

392. Uythage, Cn. Corn., Dr. der Theologie in Leyden, der seit 1680 Anleitungen, das Hebr ohne Punktation zu lesen und die Wurzeln zu erkennen, verfasste (Handb. S. 142 n 2050 ff), gab mit einem barbarisch-hebr. Titel *Moses* Maimonides' Comm. zu Abot mit latein. Uebersetz. heraus, Lugd. Bat. 1683; Catal. Bodl. p. 2696, wonach Fürst III, 466 zu ergänzen ist.

(Fortsetzung folgt.)

---

wiederholte Differenz der Seitenzahlen im Cat. um 1 erklärt sich leicht, schwerer eine bedeutende Abweichung, die zu erledigen hier nicht der Ort ist. Ich nehme an, dass Bischoff's Zahlen auf Autopsie beruhen.

Aus Montefiascone.

Von Prof. Dr. **P. Thomas Aq. Weikert,** O. S. B., Rom.

In der nicht unbedeutenden Bibliothek des bischöflichen Seminars zu Montefiascone (Provincia Romana), die ihre eigentliche Gründung dem Card. Marc. Ant. Barbadico verdankt (Breve vom 28. Jan. 1706; Clem. XI., anno Pontif. VI.), befinden sich einige hebr. Mss., darunter auch ein fast vollständiges Machsor, von dem bis jetzt wohl noch kein Orientalist in einer bibliogr. Zeitschrift eine Notiz gebracht haben dürfte. Ob es der Mühe wert ist, eine solche zu bringen, wird sich am besten aus dem Nachstehenden, besonders aus dem Index ergeben. Eine eingehende Collatio, z. B. mit Vitry, ist hier ausgeschlossen [1]), und die Reihenfolge der einzelnen שירים und פיוטים ist mir zu wenig sicher im Gedächtnisse, als dass ich mir ein sofortiges, endgültiges Urteil zutrauen dürfte; doch möchte ich auch die schöne Gelegenheit einer Notiznahme nicht einfach vorübergehen lassen.

Wir haben einen herrlichen Pergament-Codex in Grossquart oder Kleinfolio, je 6 folia auf ein fascicul., von שנ״ד nummerierten Folien vor uns, nebst 2 Folien Index und 1 Fol. Anhang. Das Pergament ist äusserst glatt, fein und zart, leicht durchsichtig, hat eine schöne, weisse Farbe und einen breiten, feinen Rand, besonders nach unten. Die Foliatio hebt erst mit מ״ח (48) an, mit welchem Folio auch der Index am Ende (Fol. שנ״ד pag. versa) beginnt. Aus der Rückzählung von מ״ח bis zum Anfange erhellt, das 20 Folien fehlen. Fol. 21 trägt oben Rechts auf dem Rande die alte Bibliotheknummer 19 und am unteren Rande den Abdruck eines bischöfl. Wappens (zweimal). Dasselbe Fol. (21) beginnt mit der Rubrik: קדיש עד לעילא ומתפללין שמונה עשרה בלחש. וקדיש גמור. עלינו לשבח. יהי אלהינו עמנו. ובתפילת ערבית אין נופלין על פניהם לא ביחיד ולא

---

[1]) Das hätte auch zu keinem Resultate geführt. Das besprochene Machsor enthält den römischen Ritus. Wir haben im folgenden Register aus Gründen, die dem Kundigen nicht erst auseinandergesetzt werden müssen, die einzelnen Pijutim mit fortlaufenden Nummern versehen und jene Stücke, die im römischen Machsor (ed. Luzzatto) enthalten sind, mit * bezeichnet. Von den weiteren Nrn. sind die meisten in verschiedenen, besonders in italienischen (wie Nr. 54, 60, 61, 80, 89, 91, 92, 93, 99 und 198 in מעירי שחר] aber auch in polnischen (wie Nr. 8, 15, 26, 52, 111) Riten zerstreut anzutreffen. Die interessanten Stücke Nr. 76, 78—87 haben Isak B. Levi, Berliner und Halberstam in קבץ על יד Bd. IV s. t. החנוני בני ישראל ediert (einige davon auch im V. Heft der אגרות שד״ל). Einige Stücke sind nach den leider zu kurzen Angaben nicht zu identificieren. *B—y.*

בציבור. ואם שנג או נאנס ולא התפלל ערבית יתפלל שחרית ואין אומרי' השכיבנו וחותם בגאל ישראל.

Dann folgt: סדר קריאת המטה, und nach $5\frac{1}{2}$ Rubrik beginnt das: השכיבנו יי' אלהינו. Auf Fol. 21 (pag. versa) unten: סדר עניין שבת.

Von Fol. רנ"א (251) ist der untere Rand bis an die unterste Linie abgetrennt. Der Text ist unbeschädigt.

Der ganze Codex ist von einer Hand geschrieben und zweifelsohne italienischen Ursprungs. Die Schrift liegt etwas nach links. Fast der ganze Text — natürlich mit Ausnahme der Rubriken — ist äusserst sorgfältig vokalisiert, mit steter Raphesetzung.

Die Tintenschwärze ist fast überall dieselbe, und es hat sich fast nichts abgelöst. Zusätze von erster, zweiter und dritter Hand sind ziemlich zahlreich, bestehen zum Teil aus Erklärungen zu den Rubriken in corpore codicis oder bilden auch ganze פיוטים, wie z. B. auf Fol. 201 sqq. Besonders Eine Hand hat mit recht blasser Tinte geschrieben und sich auch Zusätze im Index erlaubt.

Am Ende (ultim. fol.) befindet sich noch ein Fragment der הלכות שחיטה, von anderer Hand in ganz charakteristischer Quadratschrift, ohne Vokalisation (nur die zwei ersten Zeilen des דין א' מי שוחט sind vokalisiert), dessen Titel lautet: בשם השם אמן. אילו הלכות שחיטה שחיבר הרב רבי' יהודה ב"ר בנימן זצ"ל וחלקם לי"ב מחלקות[1]). Leider ist schon דין ד' עניין שה"יה nicht mehr vollständig.

Eine Zeitangabe und Namen des Copisten konnte ich im ganzen Codex nicht entdecken. Aus dem Material, aus der Schrift und dem ganzen Aussehen des Cod. liesse sich sein Entstehen im 14. oder 15. Jahrhundert ansetzen. Vielleicht gibt die Inhaltsangabe darüber genaueren Aufschluss. Der Einband ist verhältnismässig neu und trägt auf dem Rücken die Aufschrift: MS. Hebraicum. Biblia Sacra et Precationes Judaicae.

Eine Bemerkung vor der ersten Pergamentseite lautet: „In questo libro si contengono le orazioni degl' Ebrei per tutto l'anno, e puole commodamente assomigliarsi al nostro Breviario Romano. Se questo libro si trovasse in altra lingua fuor dell' Ebraica dovrebbesi dare alle fiamme per le molte superstizioni che contiene“. Der Codex ist sehr gut erhalten, nur schade, dass die 20 ersten Folien fehlen.

Der Index, der אחת לאחת למצוא חשבון überschrieben ist, verzeichnet ausser den Thora-Abschnitten und Haftaroth für ausgezeichnete Sabbathe und Feste, folgende Pijutim:

---

[1]) Sind die פסקי שר"ב, Benjacob p. 490 Nr. 1009; Steinschneider, Catal. Hamburg Nr. 193; Michael אור החיים p. 449 Nr. 974. — *B–y.*

חנוכה:[1]) 1) *אודך כי אנפת. — 2) *אזכור מעללי יה. — 3) אהודה לאל משפיל ומרומם. — 4) אתנה תוקף. — 5) *יתנו צדקות יה. — 6) אהלך ביראה וברעדה. — 7) אבותינו בהיותם.

פרשת שקלים: 8) אשכול אווי תאות. — 9) *אל המתנשא.

פרשת זכור: 10) ויבא ארץ (sic) ראש קצינים. — 11) *זכור את אשר. — 12) *ארון חסדך.

פרשת פרה: 13) פרה אמרה קשה. — 14) *אום אשר בך דבוקה.

פרשת החודש: 15) ראשון אמצת. — 16) *אות זה החודש.

שבת הגדול של פסח: 17) *אני חומה. — 18) ארוסת אמונה. — 19) *אור ישע מאושרים. — 20) *צאינה וראינה. — 21) ראשו כתם פז. — 22) *יה שמך. — 23) *בקר אעיר. — 24) *אזכור מקדם. — 25) מלכי עד מתי. — 26) אהבוך נפש. — 27) ברח דודי. — 28) אמת צדק ומישרים. — 29) ראשו אזור עטרת. — 30) אדבר מישרים. — 31) *אנעים חדושי שירים. 32) *נן נעול אֲשר. — 33) *אתה הארת יומם. — 34) *ד׳ ישפות שלום לנו. — 35) אין כמוך באלים ד׳.

שבת הגדול של שבועות: 36) יה מלכי. — 37) *אמונת עתים. — 38) אמנני דודי. — 39) *אור ישראל קדושי. — 40) *אלהים בהנחילך. — 41) *אתה הנחלת תורה. — 42) *שמור לבי מענה. — 43) *בצל שדי אכסה.

יוצר לשבת תשעה באב: 44) *הכל אנחו במבוכה. — 45) *איכה אשפתו פתוח. — 46) *איכה ישבה חבצלת. — 47) *אאדה עד חוג שמים. — 48) *איכה תפארתי מראשותי. — 49) אתמיד בבכיה. — 50) *זכור איכה אנו שפתינו. — 51) אתה אבדת פרעה נכו. — 52) אהלי אשר תאבת. — 53) *את פני מבין צפוני. — 54) אלהי אל תדינני.

שבת נחמו: 55) איום ינאם לנחמי. — 56) *את יום פרותכם.

סדר סליחות לכל תעניות השנה: 57) איך נפתח לפניך. — 58) אתה תשמע מן השמים. — 59) *אין לי בטחון כי אם ע ל י ו. — 60) מקצר רוח ומעבודה קשה. — 61) אהלי שורר. — 62) זכור ברית אברהם.

סדר סליחות לארבע צומות: 63) *בן אדם אלות אנח.

לעשרה בטבת: 64) *אבותינו בשלותם. — 65) *אריה מסבכו. — 66) *תהיינה עיניך פקוחות.

לצום אסתר: 67) *אבשרה בקהל רב. — 68) *אתה האל עושה פלא. — 69) *שוכן עליונים. — 70) *אל אחד ואין שני.

לי״ז בתמוז: 71) *ארבעים יום הם ימי שבר. — 72) *אתאנו לך

---

[1]) Diese Ueberschriften sind nicht genau zu nehmen; in שבת הגדול של פסח z. B. sind auch die Stücke für פסח inbegriffen, in שבת הגדול של שבועות diejenigen für שבועות u. s. w. — *B-y.*

יוצר רוחות. — 73) * תחלת אורח אבותינו. — 74) * אנהים במר יחידתי. — 75) * כנסת ישראל זועקת (sic). — 76) אל מי אנוסה לעזרה. — 77) * אני קראתיך כי תענני אל. — 78) אראלים זעקו (sic). — 79) אריוך דמעתי. — 80) אבות עולם אמת אולם.

על ספרי הקדש שנגנבו: 81) אוחילה קירות לבי. — 82) אבות עולם ישני מכפל.

על האסורים והיושבים במצור: 83) אחינו ישראל הסעורים. — 84) אוספו אבות ובנים. — 85) אמוני עתים.

על האותות והסימנין הנגזרים על הצבור: 86) אותותינו לא ראינו.

על מחטטי שכבי: 87) אויה לי כי גרתי משך.

על רבוי החולים: 88) * אליך ד׳ נשאנו עינינו. — 89) אבלה נבלה תמה כשחר.

על לקיית המאורות: 90) אתה גלית סודך.

על עצירת גשמים: 91) אחזוני צירים כצירי. — 92) אשפוך שיח תחנון.

על רבוי גשמים: 93) אז בשפוט רמתי.

על הצלת ישראל: 94) * אגיד נפלאותיך איום ונורא.

סליחות לעשי״ת: 95) * אז מקדם הקדמת. — 96) * אנוש מה צדק. — 97) * אין לי בטחון כי אם עליו. — 98) * בליל על משכבי. — 99) מבית צבי ארמונה. — 100) * שלומי (אל) עליון. — 101) * אל נכספתי לראותך. — 102) * אלהי אל תבישני. — 103) * ביום כפרת עוני.

ענין ראש השנה: 104) אל ישראל. — 105) * מלך אזור בגבורה. — 106) * מלך אדיר ונורא. — [מוסף] 107) * ונתנה תקף. — 108) * אב לא חמל. — 109) * אב לא חס. — 110) * אסופים אסופי אשפתות.

סליחות לצום גדליה: 111) אבלה נפשי. — 112) * תאלת יום ענוי.

עושה השלום לר״ה ויוה״כ: 113) * את פני ד׳ יום תיראו. — 114) * אכרע אקוד לפני מלכי.

לשבת דשובה: 115) * אלי שובה איומתי. — 116) יומם עינינו תלויות.

לצום כפור: 117) * אהבת צדק. — 118) * יום יעלה נקראה. — 119) * יה אשר נאה נאה. — 120) * ישראל בחירי אל. — 121) * דלתיך הלילה. — 122) * אז ביום כפור. — 123) * אנוש מה יזכה — 124) * צפה בבת תמותה. — 125) * אשא דעי למרחוק. — 126) * אין ערוך אליך. — 127) * אל שת מאז מעונו. — 128) * אמיצי שחקים. — 129) יאדירוך

יאמירוך. — 130) * אהלת מתוחים. — 131) * שופט כל הארץ. —
132) * יערב חין ערכנו. — 133) * ביום עשור קראתיך. — 134) * ידידי
אל ברכוהו. — 135) * שרי קרש היום. — 136) * יום שבת וכפורים. —
137) * יעירוני רעיוני. — 138) * שחר קמתי להודות. — 139) * ישן אל
תרדם. — 140) ד׳ שמעה בקולנו. — 141) * אלהי קדם מעונה. — 142) * יצו
האל. — 143 * ביום הלבנת פשעי. — 144) * בני ציון היקרים. —
145) * ארעדה ואפחדה. — 146) * אודך ד׳ כי אנפת בי. — 147) * מצרי
ערי יצרי. — 148) * אזנו יצורי אלי. — 149) * יוסף אשר מקדם. —
150) * יה צור עולמים. – 151) * תכלה ממנו אסך וחמתך. — 152) * שוכני
בתי חומר. — 153) אספו אנשי שכל. — 154) * אדם איך ינקה. —
155) * איום ונורא. — 156) * אמרתי לפושעים. 157) * יום אמיץ זה. —
158) * אהללך בקול רם. — תפלת מוסף: 159) * אשען במעש. —
160) * אליך נשאתי את עיני. — 161) * אות קְדושיך אמנתי. — 162) * אנא
אזון. — סדר עבודה: 163) * באור דברי נכוחות. — 164) * אזכר סלה. —
165) * אנוש איך יתכפר. — 166) * אעשה למען שמי. — 167) * יום
אדיר ומיוחד. — 168) * יום אשר אשמינו. — תפלת מנחה: 169) * אודך
בקול ערב. — 170) * איפננת ערוגים. — 171) * במה אקדם. 172) * ידך
פשוט ופתחה. — 173) * בת עמי לא תחשה. — 174) במקדש אל והיכליו. —
175) * אביעה כתם עוני. — 176) * איום ונורא. — 177) אשפוך תחנה. —
תפלת נעילה: 178) * אב ירעך מנער. — 179) אבן מעמסה. —
180) * תפלה לעני יעטוף. — 180a) * בטרם שמש יבא. — 181) * בטרם
שמש בחררו. — 182) * אלהים דר מרומיך. — 183) * עת שערי רצון. —
184) * אביון אשר כפיו. — 185) * אל בפלשך (sic) כל מעשים.

יום ראשון של סכות: 186) * אכתיר זר תחלה. — 187) * אומץ
קצות דרכיך.

יוצר דעשר תעשר: 188) * את עמי טובות אבשר.

לשמיני עצרת: 189) * אום כאישון נגצרת.

יוצר לוזאת הברכה: 190) * אמרת רנן ערוכה. — 191) * יה שמך
ארוממך. — 192) * יה מלכי. — 193) * אל ישראל. — 194) מלכי עד
מתי. — 195) אזכור מקדם. — 196) בקר אעיר אקראך. — 197) * את פני
מבין צפוני. — 198) אלהי אל הדינני כמעלי.

Dass sich unter manchen dieser Titel oft mehrere, ganz abgeshlossene פיוטים befinden, wie es eben in anderen מחזורים auch der Fall ist, hat kaum nötig, erwähnt zu werden.

Auser diesem מחזור fand ich noch folgende Fragmente:

1. Pentateuch - Fragment (Num. 6, 26 — Deut. 6, 24). Pergament. 40 folia. Klein-Folio. Jede Seite trägt 2 Colonnen zu

je 24 Zeilen. Text unvocalisiert. Schöne Quadratschrift einer intal. Hand. ohne Zeitangabe. Jedenfalls älter als das מחזור. — Auf einem schmalen Pergamentstreifen (gegen Ende) ist eine kurze Accentlehre eingelegt. Oben am Rande ist zu lesen: טוב טעם ודעת למדני כי מצותיך האמנתי: הא לכם טעמי חומש ונביאים וה' מגילות:; dann folgen (in vier Zeilen) die Namen mit den betreffenden Accentzeichen. Vocalisiert. Folgt: אלו הם טעמי תהלי״ם איו״ב ומשלי״ Namen mit Zeichen (2½ Zeilen). Vocalisiert. Das Fragment hat durch Feuchtigkeit nicht unbedeutend gelitten.

2. Tehilim-Fragm. (Ps. 17, 19b — 106, 17a). Pergament. Klein-Quart. 56 Folia. Text vocalisiert. Schmale zusammengedrängte Quadratschrift von spanischer oder oriental. Hand. Je 3—4 Verse immer zusammengeschrieben, nach kleinen Abschnitten, mit je einem Worte zu Anfang und am Ende eine leere Zeile. Ohne Zeitangabe, aber sehr alt. Randbemerkungen. Gut erhalten.

3. Tehilim-Fragm. (Ps. 17, 3b—150). Pergament sehr dick und stark. Klein-Quart. 94 Folia. Grosse, deutliche Quadratschrift (Pag. à 14 Zeilen). Ital. Hand. Sehr blass, aber gut leserlich. Text vocalisiert. Ohne Zeitangabe, wohl aber das älteste der hiesigen Fragmente.

4. Fiocchi. Come gl' Hebrei sono senza Dio e senza Legge percossi da Dio. Tom. III. Papier. Klein-Quart. 692 Seiten mit 8 SS. Index und einem hebr. Gedichte vor demselben in Raschi (8 Doppelverse), welches beginnt: אני אחן בכל־לבי ונפשי. Auf S. 692 heisst es am Schlusse: Ego Jacobus Caballus. Hoc mihi suscepi munus transcribendi hunc librum, cum in perfidam Iudaeorum opinionem institutus sit. Fabiano Fiocchi Auctore.

Die Typographie des hiesigen Seminars, die hie und da noch arbeitet, ist früher auch auf orient. Gebiete thätig gewesen. So habe ich vor mir eine Hebr. Gram. von Joh. Bouget, die dem Gründer der Bibliothek, Card. Marco Antonio Barbadico, gewidmet ist. Dieselbe (Gram.) ist in Klein-Octav, lateinisch abgefasst, 168 Seiten stark und noch in vielen Exemplaren vorhanden. Die Druckbogen sind noch ungefaltet. Aus derselben Druckerei: Dissertatio I. De Septuaginta Hebdemadibus Danielis. Gross-Quart. 12 S. Die Fortsetzung konnte ich nicht finden.

Noch manches Andere dürfte in der hiesigen Bibliothek verborgen liegen, was schon daraus hervorgeht, dass die obigen Hebraica folgende Nummern tragen: 19 (מחזור); 23 (Pent.-Frag.); 14 (Ps.-Fragm.); das zweite Ps. Frag. ist ohne Num.

Eine orientalische Kethuba.

Von Samuel Krauss.

In einem aus Jemen stammenden handschriftlichen Sammelbande, der durch die Güte des Herrn Elkan N. Adler in London sich gegenwärtig bei mir befindet, heben sich von den gleichmässig geschnittenen kleinen Blättern zwei zusammengefaltete grössere Blätter ab, die auf je einer Seite fortlaufend mit dem regelmässigen Inhalte (mit Auszügen aus Hilchot Gittin) dieses Teiles des Bandes beschrieben sind, auf der anderen Seite aber in grösserer schöner Schrift die Fragmente einer Kethuba enthalten. Aber auch auf dieser Seite ist das Papier über und über mit Auszügen anderer Art bedeckt, so dass die zur Ket. gehörigen Zeilen einzeln aneinander gereiht werden müssen, wobei noch das zweite Blatt von seiner gegenwärtigen verkehrten Lage erst umgedreht werden muss. Die zwei Blätter bildeten früher ein einziges Stück, welches in zwei geschnitten wurde und dessen leere Stellen zu Aufzeichnungen anderer Art dienen mussten. Hier die Abschrift:

בשם רחמן

מצא אשה מצא טוב ויפק רצון מיי׳ בית והון נחלת אבות ומיי׳ אשה
משכלת. בתרין בשבא דהוא חמיש עסר יומין לחודש אב שנת תרין אלפין ומאה
ותלתין ותרתין שנין לשטרי למנינא די רגילנא למני ביה במאתא אל׳צית דעל׳ בירא
דמיא דילה ביר עאור מותכה ביומא דנן בזכות אברהם אבונא איך חתנא יוסף אבן
סעיד קריש אמר לה לכלתא גרושתא גזאל בנת סע״ד אלסייאני הוי לי לאנתו כדת משה
וישראל ואנא במימרא די שמיא אפלח ואוקיר ואסובר ואזון ואפרנים ואכסי יתיכי
כהלכת גברין יהודאין דפלחין ומוקרין ומסוברין וזנין ומפרנסין ומכסין ית נשיהון
בקשוט ויהבינא ליכי מוהרי גרושתיכי כסף זוזי מאה דאינון מדילי (abgeschnitten,?)
דחאזו לכי ומזוניכי וכסותיכי (abgeschnitten).

Das Jahr der Aera contractuum 2132 entspricht dem Jahre 1821 und ist mithin unser Stück 79 Jahre alt. Damals heirathete Josef ibn Said Karisch die geschiedene Frau Gasal, Tochter des Said al-Siani, und stellte ihr den üblichen Heirathsbrief aus. Dieser fängt nach arabischer Sitte mit der Anrufung Gottes als „Rachman" und mit zwei Versen aus Prov. 18, 22 u. 19, 14 an, Eigenheiten, die in abendländischen Gemeinden nicht üblich sind. Den Wohnort des Paares kann ich nicht identificiren.

In demselben Sammelbande, etwa um 300 Blätter weiter unten, findet sich, ebenfalls nachträglich eingelegt und auf der einen Seite wiederum mit dem gewöhnlichen Thema des Bandes beschrieben, ein zusammengefaltetes Blatt, welches gleichfalls eine Kethuba darstellt, von welcher jedoch nur anderthalb Zeilen vorhanden sind. Diese lauten:

כתלתא בשבא דהוא שתת עסר יומין לירח אדר שני שנת תרין אלפין ומאה ותלתין ותרתין שנין לשטרי במאתא אלציח

Hier bricht das Stück ab. Jahr und Ort sind dieselben, wie im vorher beschriebenen Stück, und die Formel בשם רחמן und jene 2 Verse sind auch hier dem Stücke vorangesetzt. Demnach ist der Schreiber wohl ein und dieselbe Person. Sein Name befindet sich, wohl nur aus Spielerei, viermal auf diesem Blatte, jedes Mal von einem derb gezogenen Ring umrahmt, in dessen Fläche zu lesen ist:

סעג אומן ר״ץ״ן
ס״ט

Nur אומן ist deutlich, alles übrige ist kunstvoll in einander geschlungen, und weiss ich nicht, ob meine Lesung richtig ist. Die beiden Kethuba-Briefe sind wohl rituell unbrauchbar gefunden und darum als Papier verwendet worden.

Dazu gehörig ist ein drittes Stück, auf dieselbe Weise eingelegt und für uns nur infolge der einen Seite von Belang, indem es vor dem Beginn der Kethuba ein kleines Gedicht enthält. Dieses lautet:

בשם רחמן

בשם אשר לו הגדולה. ומרומם על כל ברכה ותהלה. בשעה מעולה ועונה מהוללה. ויד ושם ותהלה, ומלוי כל שאלה, לחתן ולכלה. ולכל הקהלה הנקהלה. זרע ישראל הסגולה. ישישו וישמחו. וכבושם יפיחו. וכשושן יפריחו. יבנו ויצליחו. כויבנו ויצליחו. מצא אשה מצא טוב ויפק רצון מיי״. בית והון נחלת אבות ומיי״ אשה משכלת. בחמשה בשבא דהוא תלתה ועסרין לחודש אלול שנת תרין אלפין ותלתין ותרתין שנין לש . . .

Hier bricht das Stück ab, doch folgen noch von fremder Hand und mit anderer Tinte die Buchstaben, die zur Ergänzung des Satzes dienen, also לשט־[י] מאתא. Ganz verwischt noch die Buchstaben סמת, was der name des Ortes sein soll. Also haben wir es in diesem Stücke mit einem anderen Orte zu thun als in den früheren zwei Stücken. Die Jahreszahl jedoch ist dieselbe. Ich bemerke ausdrücklich, dass das Gedicht mit dem Anfang der Kethuba völlig zusammenhängt, dass also das vorangehende Gedicht ganz bestimmt zur Kethuba gehört. Diese Thatsache ist nicht uninteressant.

In dem Gedichte selbst, obzwar schön geschrieben, ist mir nicht alles klar. Bei ועונה ist das Blatt verklebt und ist die Lesung nicht sicher. שאלה ist wohl gleich „Wunsch", also ומלוי כל שאלה (etwa מִלּוּי) Erfüllung eines jeden Wunsches; die Wiederholung כויבנו ויצליחו ist mir nicht klar. Man wird bemerkt haben, dass der Gottesname hier anders, das ist mit drei Jod, geschrieben ist; im ersten Stück sind es zwei Jod.

Miscellen.

Zum Schrifttum und Ritus der persischen Juden von Buchârâ. Mein geehrter Freund, Herr Elkan N. Adler in London, hatte die Güte mir aus seiner kostbaren Handschriftensammlung ein Stück zur Kenntnissnahme einzusenden, welches gleichsam den Kern des in ZfHB. IV, 184 besprochenen zweiten Schriftchens des Rachamim b. Elia aus Buchârâ enthält. Es ist die mit dem Zeichen B 23 versehene Nummer seiner Sammlung (s. J. Q. R. X, 592) und ist vielleicht zu Anfang des 19. Jahrhunderts oder noch früher geschrieben. Im Ganzen sind es acht kl. Oktavblättchen. Das erste Blättchen hat auf der ersten Seite die Einzeichnung des Eigenthümers, welche so lautet: ליעול אזאני יוסף בן באבא אליא כוסה הרכסי כי כאנד ברכה יאבד הרכסי כי דוזד בנפרין באשד אכיר[1]. Der Text steht auf den Seiten 2a—7a. Das letzte Blättchen enthält für den die Schrift auf dieser Seite zur Hand Bekommenden dieselbe Einzeichnung des Eigenthümers[2]) mit einem Segen für den, der es liest, und Fluch für den, der es stiehlt. Der Text beginnt mit denselben Worten wie bei Rachamim b. Elia: ... עולו אושפיזין עלאין קדישין. Die Anrufungen der Einzelnen der sieben heiligen Gäste der Laubhütte sind kürzer. Die Zahlenberechnungen ihrer Namen sind nur persisch (bei R. b. E. vorher hebräisch) gegeben, und zwar kürzer als bei R. b. E. — Das Adler'sche MS. beweist, dass Rachmim b. Elia für einen längst bestehenden kabbalistischen Brauch seiner buchârischen Heimatsgenossen ein neues, erweitertes Textbüchlein verfasste und es mit den in meiner Beschreibung angeführten Zuthaten ausstattete.

Budapest, Ende Januar 1901. *W. Bacher.*

Der erste Druck der Bomberg'schen Offizin. Steinschneider CB. n. 28b erwähnt eine sonst unbekannte Ausgabe der Haftaroth mit Commentar des Dav. Kimchi, 58 Bl. in fol., erschienen am 15. Tebeth 5277 bei Bomberg. Die Subscription erwähnt als bereits erschienen einen Pentateuch mit Targum und Raschi, die fünf Megilloth mit Targ. und Raschi und die Haftaroth mit Kimchi, während die anderen biblischen Bücher als im Drucke begriffen bezeichnet werden. Die Angaben dieses Epigraphs beziehen sich auf Teile der ersten rabbinischen Bibel. Es giebt aber auch eine Textesausgabe des Pentateuch, der Meg. und Haft. in 4°, bei Bomberg am 15. Tebeth 5277 erschienen, wovon ein von mir entdecktes Exemplar in Cat. 68 Spirgatis, Leipzig 1899 n. 29 ausgeboten worden ist.

Der Pent. umfasst 140 Bl., darunter ein weisses, das Anfangswort בראשית des I. B. M. in Holzschnitt-Umrahmung, die Anfangsworte der vier anderen Bücher (ואלה, ויקרא, וידבר und אלה) in Kopfleisten, die in feinstem ital. Renaissance-Geschmack gehalten sind. Die Megillot umfassen 18 Bl., das Anfangswort שיר in Holzschnitt-Titelvignette, hierauf Haft. 50 Bl. mit dem

---

1) D. h. ליעול (Titel der Schrift, nach dem Anfangsworte der einzelnen Abschnitte, ליעול אברהם etc.), Eigentum des Joseph b. Baba Elia Kôse. Jeder, der es liest, erlange Segen; jeder der es stiehlt, sei verflucht. אמן כן יהי רצון. — Baba Elia ist s. v. wie אבא אליהו (s. Sanhedrin 113b).

2) Hier ist der Name des Eigentümers so geschrieben: איסוף בני באבא איליא (Issuf = Jussuf).

Titel הפטרות של כל השנה כמנהג כל היהודים. Am Rande des Textes sind die in den Bomberg'schen Ausgaben auch sonst vorkommenden Varianten beigedruckt. Die Subscription zum Schlusse lautet: נדפס עם רב העיון על ידי צעיר המחוקקים דניאל בומבירגי בוויניזיאה עיר הגדולה תחת ממשלת השררה ותשלם כל המלאכה הזאת חמשה חומשי תורה עם חמש מגלות והפטרות של כל השנה כפי כל המנהגים בשנת עז״ר בט״ו לחדש טבת בשנת ד׳ לפיפיור ליאון עשירי האל ית׳ יזכנו להשלים כל הארבעה ועשרים כפי חסדיו ורחמיו הגדולים. ברוך ה׳ הנותן ליעף כח ולאין אונים עצמה ירבה. תם ונשלם שבח לאל בורא עולם:

Porges-Leipzig.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. A. Freimann in Frankfurt a. M.
Für die Expedition: J. Kauffmann, Verlag in Frankfurt a. M.
Druck von H. Itzkowski in Berlin.